

Dankbarer Rückblick auf eine bewegte Zeit

**50 Jahre  
St. Konrad  
Deutzen**

*Vom Werden und Wachsen  
einer  
katholischen Gemeinde*

## INHALT

Zum Geleit	1
Vom Werden und Wachsen	2
Die Industriegemeinde Deutzen	3
Deutzen gehört von Anfang an dazu!	4
1945 – Kriegsende – Zeitenwende	6
Der Bau der neuen Kirche	9
Die Zeit nach der Kirchweihe	15
Einige Auszüge aus den sonntäglichen Vermeldungen	17
Die ev.-lutherische Gemeinde wird Gast in der Konradkirche in Deutzen	18
Chronik ab 1970	20
Die neue Zeit	21
Die Bayern in Deutzen und „ihre“ Kirche	22
Die Ersatz-Kirche: Gasthof Görnitz	23
»Abgebaggert«	23
Der Architekt Andreas Marquart und seine Kirchen	24
Die Kirchenbilder von Dr. Georg Nawroth	25
Die evangelische Kirche in Deutzen	26
Gemeinschaft in der Heiligen Messe	27
Ohne Praktiker geht es nicht!	28
Die 90-jährige Frau Preisinger erinnert sich	29
Der Weg der Hl. Barbara	30
Bruder Konrad von Parzham	31
Konradlied	32
Eine Auswahl von St.-Konrad-Kirchen	32

## IMPRESSUM

Herausgegeben vom Katholischen Pfarramt St. Josef Borna

Pfarrer Dr. Waldemar Styra

Stauffenbergstraße 7

D-04552 Borna

fon (03433) 20 83 50

fax (03433) 20 83 53

web [www.kath-jugend-borna.de](http://www.kath-jugend-borna.de)

mail [kath-borna@t-online.de](mailto:kath-borna@t-online.de)

Texte, Chronik- und Bildauswahl: Dipl.-Ing.oec. Erwin Rümenapp, Deutzen  
Titel, Layout und Satz: Dipl.-Grafikdesigner Gerd E. Nawroth, Leipzig, 2006

Druck und Verarbeitung: Druckerei Langner, Erlangen

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

## ZUM GELEIT

*Die Menschen schreiben Geschichte mit Worten und Taten. Oft stehen dahinter tiefe Sehnsüchte, die sie dazu treiben, trotz aller Widrigkeiten ihre Pläne durchzusetzen. Vor allem die geistlichen Schätze waren unseren Vorfahren von übergroßer Bedeutung. Darüber erzählen die wunderschönen Kirchen in der ganzen Region um Leipzig und im Bornaer Land, deren Geschichte sich bis in das tiefe Mittelalter hinein erstreckt. Das religiöse Erbe in diesem Teil Sachsens könnte gewiss vieles berichten.*

*Das vorliegende Büchlein gewährt uns einen kleinen Einblick in die Geschichte der sächsischen Heimat ca. 30 km südlich von Leipzig. Es geht um den kleinen Ort Deutzen an der Pleiße, der heute von vielen Seen umgeben ist, die die hiesige Landschaft beleben und verschönen. Wenn man mit dem Auto von Borna nach Deutzen fährt, kommt man unausweichlich an einem sakralen Objekt vorbei. Es geht in diesem Fall nicht – wie man das normalerweise in Sachsen erwartet – um eine evangelische sondern um eine katholische Kirche mit einem normalen Kirchturm, mit drei schön klingenden Glocken, an einer gut sichtbaren Stelle gelegen und die, was bei einem katholischen Bau in unserer Region nicht selbstverständlich ist, über eine relativ große Dimension verfügt. Wenn wir die Broschüre in die Hand nehmen, merken wir, dass sie nicht an erster Stelle eine wissenschaftliche Abhandlung über die Kirche zu Deutzen sein möchte, sondern vielmehr geht es um einen Bericht über die Entstehung der katholischen Gemeinde zu Deutzen anhand der wirtschaftlichen und politischen Veränderungen Deutschlands des XX. Jhs., die ihre gravierenden Einflüsse auf die Geschichte einer katholischen Gemeinde hatten. Hierbei muss sich der Leser permanent mit der jetzigen und religiösen Situation der Region auseinandersetzen. Also, das eigentliche Ziel der vorliegenden Broschüre, zu deren Lektüre ich Sie an dieser Stelle herzlich einlade, ist es, Sie zum Nachdenken anzuregen und zum Gespräch miteinander und mit uns einzuladen. Als Quelle und Literatur bei der Entstehung des Werkes hatte man sekundär die kirchlichen Dokumente, Urkunden und vor allen Dingen Alben mit zahlreichen Fotos, die uns viele vertraute Gesichter der Bauhelden in Erinnerung bringen, zur Verfügung. Außerdem galten als ganz wertvolle Quellen für die Deutzener Kirchengeschichte die noch lebenden Zeitzeugen. Primär als sozusagen Nebenliteratur dienten andere Werke, die mit der Geschichte der Region eng verbunden sind,*

*Der eigentliche Anlass der Veröffentlichung der »Geschichte der St. Konrad Kirche zu Deutzen« ist das 50-jährige Jubiläum der Kirchweihe dieses Gotteshauses und der Wunsch vieler Menschen, die Gelegenheit zu nutzen, dies nicht nur intern, innerhalb der eigenen Pfarrgemeinde zu begehen, sondern möglichst mit vielen Menschen guten Willens, ökumenisch und konfessionsübergreifend, zusammen mit der politischen Gemeinde und über die Grenzen Sachsens hinaus zu feiern.*

*Von der Entstehung der Idee bis zur Realisierung der Broschüre musste viel Mühe und Zeit investiert werden. An dieser Stelle ein großes Vergelt's Gott und Dankeschön allen, die dazu beigetragen haben, dass das bescheidene Projekt – »Die Geschichte der St. Konrad Kirche zu Deutzen« – realisierbar wurde. Eine Person wollen wir hier namentlich erwähnen – Herrn Erwin Rügenapp –, ohne dessen Engagement und Begeisterung für diese Idee es nicht möglich gewesen wäre, sie in so einer kurzen Zeit zu verwirklichen.*

*Eine gesegnete Zeit allen Leserinnen und Lesern wünscht  
Ihr Pfr. Dr. Waldemar Styra*



# VOM WERDEN UND WACHSEN

Steinerne Zeugen katholischen Lebens aus vorreformatorischer Zeit gibt es in Deutzen selbst nicht mehr, dafür in der näheren Umgebung: z.B. Eulas Dorfkirche als beachtliche romanische Anlage mit dem wichtigen Turm geht auf Wiprecht von Groitzsch zurück, d.h. um 1100, Bornas Kunigundenkirche, eine romanische Hallenkirche ist bereits vor 1200 (etwa 1170) entstanden. Die Heuersdorfer Emmauskirche wird bereits 1297 erwähnt. Die Breitingener Dorfkirche weist eine spätromanische Turmhalle und einen frühgotischen Chor vom Ende des 13. Jh. auf. Lobstädt's Kirche – spätgotisch – stammt aus 1490. Großzössens Nikolaikirche wurde 1373 erbaut. Ramsdorfs Kirche ist vor 1485 erbaut worden. Bornas Marienkirche, Stadtkirche und teilweise Katharinenkirche genannt, wurde 1456 geweiht (seit 1411 gebaut) und erhält 1511 einen prachtvollen Schnitzaltar von Hans Witten.

Das christliche Leben vor der Reformation in der Umgebung Deutzens wurde wesentlich durch das Pegauer Jakobskloster – eine Stiftung des Wiprecht von Groitzsch – geprägt. (Stiftung und Gründung 1091/1092). Zwei nicht unwesentliche Ereignisse der Reformation haben in der unmittelbaren Nähe Deutzens stattgefunden: etwa 5 km entfernt in östlicher Richtung, in Borna, übernachtete am 4.3.1522 Luther, von der Wartburg kommend, am Markt 9 (Lutherhaus), etwa 5 km westlich von Deutzen lag das Gut Zülsdorf und damit das Geburtshaus von Katharina von Bora, Luthers Frau; später auch ihr Witwensitz. Ein markantes Ereignis dieser Zeit, der Bauernkrieg, hatte auch einen konkreten Bezug zu Deutzen, denn Martin Schuster aus Deutzen war, wie drei weitere Bauern aus Mölbis, Trages und Langenleuba, Führer des Aufstandes und sie wurden am 15.7.1523 in Altenburg hingerichtet.

Die Reformation in 2 Phasen, im ernestinischen Teil Sachsens bis 1539 und im albertinischen Teil nach 1539 lässt sich in den Dörfern und Städten der Umgebung Deutzens deutlich nachvollziehen (lt. Sächs. Kirchengalerie). Mit dem Tod Georg des Bärtigen im April 1539 war die katholische Zeit vorbei, beachtlich ist jedoch, dass in einigen Orten, z.B. Wyhra erst 1559 von der Einführung der Reformation gesprochen wird. Für Görnitz wird der Tag der Reformation genau benannt: Pfingsten 1539. Katholische und evangelische Lehre haben also ein halbes Jahrhundert in der Region um Deutzen – dem Bornaer Land – nebeneinander bestanden! Obwohl der Übertritt August's des Starken (1697) als König von Polen zum katholischen Glauben in Dresden, Moritzburg, Wermisdorf und auf der Pleißenburg/Leipzig nicht ohne Auswirkungen blieb, war das Bornaer Land davon unberührt. Die Einweihung der Hofkirche in Dresden, dieses imposante Bauwerk, am 29.6.1751 lässt noch keinen Einfluss erkennen, erst die Einweihung der Leipziger Trinitatiskirche am 19.9.1847 – also einhundert Jahre nach Dresden – lässt nach und nach Auswirkungen auf das Umland erkennen.

1857 wird die Kapelle in Grimma und 1869 die Kapelle in Altenburg geweiht, die Orte waren vorher Seelsorgsorte von Leipzig. 1893 Weihe der Laurentiuskirche in Leipzig-Reudnitz, 1896 Weihe der Kirche Maria Hilfe der Christen in Markranstädt.

Die katholische Situation um 1900 in Deutzens Umfeld wird in der »Neuen Sächsischen Kirchengalerie« so dargestellt:

**Parochie Deutzen mit Röthigen:** Deutzen 346 Einwohner, Röthigen 133 Einwohner, alle ev.-luther.

**Parochie Ramsdorf mit Wildenhain:** 828 Seelen, darunter 48 Katholiken (Volkszählung 1.12.1900)

### **Parochie Hohendorf mit Schleenhain, Kleinhermsdorf und Öllschütz:**

513 Seelen, dar. 6 Katholiken

**Parochie Görnitz mit Hartmannsdorf:** Görnitz 263 Seelen, Hartmannsdorf 130 Seelen; ev.-lutherisch

**Parochie Breunsdorf mit Bergisdorf und Heuersdorf:** Breunsdorf 415 ev.-luther., 10 röm.-kath., Bergisdorf 188 ev.-luther., 2 röm.-kath.; Heuersdorf 229 ev.-luther.

**Parochie Großhermsdorf:** 222 Seelen, ev.-luther.

**Parochie Regis mit Blumroda:** eine Stadt mit 1212 Einwohnern, Blumroda 403 Einwohner, ev.-luther.

**Parochie Breitingen:** 800 Einwohner, ev.-luther.



## **DIE INDUSTRIEGEMEINDE DEUTZEN**

Die Industrialisierung begann mit dem Tagebauaufschluss 1910/11 und die Einwohnerzahl betrug 365. Am 25.5.1912 wurde die Brikettfabrik in Betrieb genommen. Diese beiden Ereignisse hatten eine Sogwirkung auf Arbeitskräfte in ganz Deutschland, weil ja auch in den Nachbargemeinden und in der ganzen Region der Bergbau und die Energieproduktion, danach auch die Chemieindustrie Arbeitskräfte zu Tausenden benötigte. 1922 hatte sich die Einwohnerzahl auf 822 erhöht, d.h. mehr als verdoppelt. 1930 wurde auf ausgekohltem und aufgefülltem Gelände die Siedlung Deutzen (Barbarastraße) mit 113 Bergarbeiterwohnungen gebaut. Die Einwohnerzahl war auf 1.800 gestiegen. 1934 wird der Ort Röthigen eingemeindet. 1940 zu Beginn des 2. Weltkrieges wohnen 3.000 Bürger in Deutzen, fast eine Verzehnfachung innerhalb 30 Jahren von 1910-1940!

Ein hoher Prozentsatz der Zugezogenen kam aus dem Bayerischen Wald, vorwiegend

aus der Region Furth im Wald und Cham sowie aus der Gegend um Regen. Sie waren es vorwiegend, aber auch Menschen aus polnischen, schlesischen und sogar ungarischen Regionen, die ihren katholischen Glauben gewissermaßen als Erbmasse oder besser noch als **Erbgut** mitbrachten und praktizierten und auch praktizieren wollten. Die enorme Veränderung der Bevölkerungsstruktur erhielt noch einmal einen gewaltigen, ja brachialen Akzent als 1965 Alt-Deutzen (der eigentliche Ort) umgesiedelt und danach restlos abgebaggert wurde, einschließlich Schloss und evangelischer Kirche. 1968 hatte Deutzen 4.300 Einwohner und gerade zu diesem Zeitpunkt gab es in der katholischen Pfarrgemeinde St. Joseph Borna Überlegungen, eine eigene selbstständige katholische Gemeinde Deutzen zu bilden.

**1989:** Die Tagesleistung der Brikettfabrik erreicht mit 4.000 t ihr Maximum.

**1990:** Das Werk wird der MIBRAG eingegliedert; die Einwohnerzahl beträgt 2775.

**13.3.1992:** Die Brikettfabrik Deutzen wird stillgelegt.

Die Einwohnerzahl ist inzwischen auf unter 2.000 zurückgegangen.

## DEUTZEN GEHÖRT VON ANFANG AN DAZU!

Zum Zeitpunkt der Kirchweihe in Borna St. Joseph am 5.10.1919 umfasste der Pfarrbezirk mindestens 130 Ortschaften und natürlich war Deutzen dabei. Außer der Erwähnung in der Urkunde hört bzw. liest man von Deutzen nichts weiter bis zum Jahre 1931. In diesem Jahr wird Deutzen sowohl in der Chronik als auch im St. Benno-Blatt genannt. Seit September 1931 wird Religionsunterricht für 8 Knaben und 13 Mädchen, also für 21 Kinder gehalten. Drei Jahre später, im Jahre 1934 (Nov.), wird einmal im Monat Missionsgottesdienst gehalten. 1938 erscheint es wichtiger, in Deutzen eine kleine Kapelle zu errichten, weil hier über 300 Katholiken wohnen, als in Borna eine neue Kirche! Dieses Thema wird durch Pfarrer Köhler, der seit 1937 im Amt ist, im November 1938 in Bautzen mit Bischof Petrus Legge besprochen, es geht um die Schaffung eines würdigen Gottesdienstraumes in Deutzen.

**Wörtlich aus der Pfarrchronik:** »Das schwere Jahr 1941! August 1941 Schwierigkeiten in Deutzen: Im August erklärte der Gastwirt in Deutzen, dass er uns seinen Saal zum Gottesdienst nicht mehr zur Verfügung stelle. Zunächst gab er keinen Grund für die Weigerung an, sondern deutete nur an, dass er deshalb von anderer Seite Schwierigkeiten bekäme. Nachdem der Pfarrer länger mit ihm verhandelt hatte, sagte er wieder zu, nahm aber am Vorabend vor dem Gottesdienst telefonisch seine Zusage wieder zurück. Am 14. September erschienen 80 Katholiken vor dem Gasthaus zum Gottesdienst. Der Gastwirt aber, neben dem sich der Ortsgruppenleiter der NSDAP postiert hatte, ließ niemanden hinein. Der Geistliche, Kaplan Gülden, aus Leipzig begab sich mit 30 Katholiken in die Wohnung der Familie Altmann, Im Winkel 9, und feierte dort das hl. Messopfer in der Wohnstube. Es bleibt uns zunächst nichts anderes übrig, als dort in Zukunft das hl. Opfer zu feiern.

Der Versuch, die protestantische Kirche in Deutzen für Gottesdienste zu bekommen, blieb ohne Erfolg. Der protestantische Pfarrer selbst war zunächst noch entgegenkommend, aber der Kirchenvorstand erhob Bedenken und verhielt sich ablehnend. Auch der Gastwirt in Görnitz lehnte sehr schroff die Überlassung seines Saales für unseren Gottesdienst ab. In Deutzen ist eine stark antikirchliche Richtung spürbar. In Deutzen haben wir augenblicklich 350 Katholiken, darunter 80 Schulkinder.

**Herbst 1941:** Schwierigkeiten mit Verkehrsmitteln.

Nachdem dem Kraftwagen des Pfarramtes kein roter Winkel bewilligt war (Spritzutei-

lung), konnte für die Fahrten zum Gottesdienst auf den Außenstationen ein Mietwagen benutzt werden. Durch Verordnung des hiesigen Landrates wurde die Weiterbenutzung desselben zu Seelsorgsfahrten verboten. Der Pfarrer erhielt eine Geldstrafe von 50 RM wegen »Veranlassung zu missbräuchlicher Benutzung eines bewinkelten Wagens«. Er hatte Katholiken mit einem Kind zur Taufe von Regis nach Deutzen im Winter 1940 fahren lassen. Das Kind sollte in Deutzen getauft werden, da in Regis kein Gottesdienst gehalten werden konnte. Der Pfarrer war selbst gar nicht gefahren.

**1942** den Schwierigkeiten getrotzt und standhaft geblieben! Der strenge Winter, der mit viel Schnee und grimmiger Kälte hereinbrach und so lange anhielt, verlangte auch in der Seelsorgarbeit viele Opfer. Für die auswärtigen Gläubigen war es fast unmöglich, zum Gottesdienst nach Borna zu kommen. Der Zugverkehr war sehr eingeschränkt. Die Züge fuhren mit großer Verspätung. Der Omnibusverkehr wurde an Sonntagen eingestellt. Es fehlte auch jetzt in der Kriegszeit vielen Leuten an Schuhwerk und warmer Kleidung. Mit dem Rade konnte man von November bis März gar nicht fahren. Aber die Gottesdienste auf den Außenstationen wurden alle auch trotz der Schwierigkeiten gehalten, dsgl. die Religionsunterrichte. Viele Wege mussten zu Fuß gemacht werden.

Geistliche und Schwestern wollten der Gemeinde zeigen, dass sie auch unter großen außerordentlichen Schwierigkeiten ihre Pflicht taten und so durch ihr Beispiel die Gläubigen ermuntern wollten. Alle die Opfer wurden auch gesegnet. Das zeigt sich mehrfach bei der Seelsorgsarbeit.

Besondere Schwierigkeiten waren in Deutzen. Da wir noch immer nicht im Gasthof Gottesdienst halten durften, konnten wir nur bei Familie Altmann die Stube benutzen. Der Sonntag verlief dann so: Früh 1/2 7 Uhr zogen Pfarrer und Pfarrhelferin dick eingepackt, zu Fuß durch tiefen Schnee und grimmiger Kälte nach Deutzen. Um 8 Uhr war bei Altmann die 1. Hl. Messe, zu der ca. 30 Gläubige kamen. Dann ging es weiter zum Bahnhof und mit dem Zug nach Breitingen, wo um 10 Uhr im Gasthof die 2. Hl. Messe war, dann mit der Bahn zurück nach Deutzen. Um 1/2 2 Uhr war bei Altmann die 3. Hl. Messe zu der ca. 40 Gläubige, hauptsächlich Kinder, kamen. Hl. Beichte wurde vor den Gottesdiensten in der Küche gehört. Um 3 Uhr bekam der Pfarrer das erste Essen. Nach dem Rückweg zu Fuß kamen wir wieder in Borna an. Manchmal musste der Pfarrer dann noch die Abendmesse halten und um 1/2 8 Uhr war noch Pfarrjugendabend.

In der Fastenzeit wurden am Montagabend um 6 Uhr bei Altmann Kreuzwegandachten gehalten, zu denen ca. 30 Gläubige, auch viele Kinder kamen.

All die Opfer, die gerade für Deutzen gebracht wurden, haben sich gelohnt und wurden belohnt. Viele Familien wurden in ihrem Opfergeist und in ihrer Treue bestärkt. Und der Lohn: Zu Ostern durften wir wieder in den Saal des Gasthofes. Einige Vorstöße beim Gastwirt und beim Ortsgruppenleiter hatten Erfolg gehabt. Die Schwierigkeiten fielen. Besonders wurde geltend gemacht, dass es doch nicht in Einklang stünde, wenn unsere Soldaten gegen die Bolschewisten kämpfen und in Russland wieder die Kirchen öffnen, während bei uns die Abhaltung des Gottesdienstes behindert wird.

Ostermontag 8 Uhr gab es in Deutzen 82 Kirchbesucher! Pfingstmontag gab es in Deutzen 78 Kirchbesucher! In 6 Städten und ca. 80 Dörfern des Pfarrbezirkes wohnen unter 80 000 Einwohnern 3 000 Katholiken. Von diesen wohnen 1/3 in Borna, 2/3 wohnen zerstreut im Pfarrbezirk. Die meisten von diesen wohnen im Industriebezirk nördlich und westlich von Borna.

**Mai 1942:** Bei den Maiandachten sang der Frauenchor, der sich schon recht gut entwickelt hat, regelmäßig deutsche Marienlieder.

Auch in Deutzen wurde einmal wöchentlich im Gasthofssaal eine Maiandacht gehalten, die von ca. 40–50 Gläubigen besucht war.

**Oktober 1942:** In Deutzen wurden im Oktober im Gasthofssaal wöchentlich Rosenkranzandachten gehalten. Der Besuch war schwach. Es kamen ca. 20–25 Gläubige. Viele Leute waren auf den Feldern beschäftigt.

**Weihnachten 1942:** Das Weihnachtsfest war auch in diesem Jahr noch kein äußeres »Friedensfest«. Ein tiefer Ernst liegt auf den Menschen. In den Familien werden die Feiern nur schlicht gehalten. Es fehlen vielfach die Christbaumkerzen. Geschenke können nicht gemacht werden. – Wir bemühen uns darum, besonders in diesem Jahre die Gottesdienste auch auf den Außenstationen recht feierlich zu gestalten. An allen 6 Orten (Borna, Deutzen, Frohburg, Geithain, Breitingen, Bad Lausick, Kitzscher) hatten wir Christbäume mit Kerzen und eine Krippe. Besonders in Deutzen war der Saal schön weihnachtlich geschmückt. Aus Köln hatten wir eine große Krippe als Geschenk erhalten, die in Deutzen aufgestellt wurde.

Der starke Besuch der Gottesdienste zeigte überall, dass unsere Gläubigen in dieser ersten Zeit Kraft und Mut bei Gott suchen.

Gottesdienstbesucher	24. Dezember	Deutzen	9 Uhr	67
	26. Dezember	Deutzen	8 Uhr	60

Ostern 1943 wurden 102 Gottesdienstbesucher gezählt!

Am 1. November 1943 kommt Kaplan Edmund Rudolf, bisher Kaplan in Gera, nach Borna; er widmet sich als Lokalkaplan von Deutzen besonders der Seelsorge in dieser Außenstation.«

<b>Empfang der Hl. Kommunion</b>			
vor 1937	kein Nachweis		
1938	142	1942	581
1939	225	1943	680
1940	263	1944	609
1941	141	1945	kein Nachweis

## 1945 – KRIEGSENDE – ZEITENWENDE

»Mit ernstem Bangen gehen wir ins neue Jahr. Es ist unklar: Dieses Jahr wird das Schicksalsjahr unseres Volkes werden. Der Krieg geht seinem Höhepunkt, aber auch seinem Ende entgegen. Wie wird es sein? Sicher steht uns noch viel Schweres bevor.

Im Februar und März treffen die ersten Flüchtlinge aus dem Osten ein. Über die Landstraßen ziehen Trecks aus Schlesien. Furchtbare Bilder. Arme Menschen. Viele Katholiken sind darunter. Immer mehr steigern sich die Fliegerangriffe. Die Städte Sachsens werden bombardiert. Vom Osten und nun auch vom Westen rücken die Fronten näher. Wir haben die Hoffnung, dass die Front vom Westen eher hier ist als die vom Osten. Das Osterfest können wir noch ruhig mit vollen Gottesdiensten feiern, auch in folgenden Außenstationen: Deutzen, Breitingen, Frohburg, Geithain, Tautenhain, Kitzscher, Priebnitz, Ossa. Nachdem auch in manchen Städten nun in katholischen Kirchen evangelischer Gottesdienst gehalten wird, wo die evangelischen Kirchen zer-

stört sind, sind auch die evangelischen Pfarrämter uns entgegenkommender, und wir können auch auf fast allen Außenstationen unsere Gottesdienste in evangelischen Kirchen halten.

Der April bringt die Entscheidung! Schon hatten wir mit der Möglichkeit des Anrückens der Russen gerechnet, die schon an der Oder stehen und Sachsen bedrohen. Da rücken die Amerikaner von Westen schneller heran. Vom 12. April rechnen wir mit Kämpfen in unserer Gegend. Aber es kommt nicht mehr dazu. Am 14. April rücken die letzten deutschen Soldaten aus der Bornaer Garnison ab, und die Stadt wird den Amerikanern übergeben. Am Sonntag, dem 15. April, abends 6 Uhr rücken die Amerikaner von der Altenburger Straße aus in die Stadt ein. Die Panzer rollen die Kasernenstraße entlang. Am Pfarrhaus hatten wir die Kirchenfahne und die weiße Flagge gehisst. Der Einzug verlief in Ruhe.

Am Pfingstfeste waren die Gottesdienste voll besucht. Zum ersten Male waren nun auch ehemalige französische und polnische Kriegsgefangene und polnische Zivilarbeiter im deutschen Gottesdienst. Nach Wegfall der Naziherrschaft durften nun endlich wieder die Katholiken aus allen Nationen gemeinsam Gott loben und ihm dienen. Es war für uns Priester in den vergangenen Jahren oft so schmerzlich gewesen, dass wir den vielen ausländischen Arbeitern und Arbeiterinnen seelsorglich nicht helfen durften. Wie viele sind ohne priesterlichen Beistand gestorben und begraben worden!

In der Kaserne befanden sich in diesen Wochen mehrere Tausend Ausländer, die im Kreis Borna auf den Gütern als landwirtschaftliche Arbeiter beschäftigt gewesen waren: Polen, Russen, später auch ehemalige italienische Kriegsgefangene.

Für die Polen und Italiener fanden auf dem Kasernenhofe mehrere Gottesdienste statt, an denen jedes Mal viele Hunderte teilnahmen. Am interessantesten und auffälligsten waren die vielen Trauungen der Polen: 3 Wochen - 90 Paare! All diese jungen Leute hatten bisher nicht heiraten können, da die deutsche Regierung es verboten hatte. Fast jeden Tag bewegte sich ein Hochzeitszug mit 5-7 Paaren vom Kasernenhof in die Kirche zur Trauung. Der Pfarrer hatte 3 Wochen hindurch nur mit Trauungen zu tun. In dieser Zeit hatte das Pfarramt mit der amerikanischen Kommandantur gute Beziehungen. Der Kommandant und mehrere Offiziere waren katholisch.

Am 1. Juli verließen die Amerikaner Borna. Sachsen, das bisher nur bis zur Mulde durch Russen besetzt war, wurde ganz in die russische Besatzungszone einbezogen. Es rückten nun die russische Kommandantur und auch russische Truppen in Borna ein.

Im Juli trafen neue Flüchtlinge im Pfarrbezirk ein: diesmal aus dem Sudetenland. Unter traurigen Verhältnissen und Umständen wurden sie aus ihrer Heimat verwiesen.

Die Zahl der Katholiken hat sich in der Pfarrei mehr als verdoppelt!

<b>Gottesdienst in Deutzen</b> (im Gasthof):	24.12.1945	16.45 Uhr	Christamt
	26.12.1945	10.00 Uhr	Gottesdienst
	13.01.1946	8.00 Uhr	Gottesdienst

Bei der Jahresschlussandacht hielten wir einen Rückblick auf dieses ereignisreiche Jahr 1945. Es hat das Ende des Krieges gebracht, aber noch nicht den wahren Frieden. Vor uns liegt ein Winter des Hungerns, ein neues Jahr mit vielen Opfern und Entbehrungen. Wir wollen mit Gottvertrauen in die Zukunft sehen!«

## Die Nachkriegszeit

Durch Umsiedlung und Vertreibung hat sich die Zahl der Katholiken im Bornaer Raum schätzungsweise verdreifacht. 1948 wird extra vermerkt, dass die Christmette in Deutzen am 24.12. »um 5 Uhr nachmittags« sehr gut besucht war. 1950 fand am Sonntag,

dem 8. Oktober zum Kirchweihfest ein Gemeindeabend im Stadtpark statt. Pfarrer Köhler hebt besonders hervor: »Unsere bayrischen Katholiken aus Deutzen zeigten unter großer Begeisterung ihre bayrischen Tänze.« Am 2. Weihnachtsfeiertag 1950 erlitt der Pfarrer beim Gottesdienst in Deutzen einen Herzschwächeanfall, so dass er nur sitzend den Gottesdienst zu Ende führen konnte.

1951 berichtet das Bonifatiusblatt unter dem Titel »Im Bornaer Braunkohlenrevier« über Deutzen: »... Ganz dringend brauchten zwei Außenstationen einen eigenen Raum als Kapelle und für den Religionsunterricht. Jetzt muss der Gottesdienst in einem viel zu kleinen Gasthauszimmer gehalten werden. Und seit in der Schule wegen Raummangel auch kein Klassenzimmer mehr frei ist, fehlt auch ein Raum für die Abhaltung des Religionsunterrichtes. Im Sommer konnten wir den Unterricht ja im Freien, im Park des Rittergutes halten, aber im Winter? Wenn nicht zufällig mal im Gasthaus ein Zimmer frei ist, muss der Unterricht ausfallen. Und da sollen die Kinder ihren katholischen Glauben bewahren, ihn immer besser kennen lernen – und auch noch gegen Angriffe verteidigen! Ja, auch das wird von ihnen verlangt, und sie tun es manchmal sehr geschickt, nicht nur ihren spottlustigen andersgläubigen Schulkameraden, sondern auch den oft ganz glaubenslosen Lehrern gegenüber ... «

»Am Sonntag, dem 27.5.1951, hatte auch die Gemeinde Deutzen seit 400 Jahren wieder seine Fronleichnamsprozession! Am Nachmittag zog nach einem Hochamt in der evangelischen Kirche die Prozession von 250 Teilnehmern über den Gutshof in den Park, wo die Altäre aufgestellt waren.

Am 1. Oktober 1952 verließ Kaplan Edmund Rudolf Borna/Deutzen, um als Lokalkaplan nach Liechtenau/Erzgebirge (Pfarrei Oelsnitz) zu gehen. 8 Jahre hat er unermüdlich in der Gemeinde, besonders in den Außenstationen Deutzen und Regis-Breitungen gewirkt. Aus Gera kommt dafür Kaplan Walter Hochmuth.«

1953 fallen wegen der Vorbereitungen für den Kirchbau in Deutzen die Weihnachtsfeiern und Krippenspiele aus!



*Erster Spatenstich des Pfarrers am 3.4.1954*

# DER BAU DER NEUEN KIRCHE

»In diesem Jahre 1954 soll nun die erste neue Kirche im Pfarrbezirk gebaut werden: in Deutzen. Seit dem Jahre 1947 laufen die Vorbereitungen. Über die Baugeschichte wird eine eigene Chronik mit vielen Bildern berichten. Hier soll nur das Wichtigste erwähnt werden. Um das nötige Holz für die Kirche zu beschaffen, unternahm der Pfarrer eine »Holzaktion« im Bayrischen Wald, in den Gemeinden, aus denen viele Katholiken in Deutzen stammen. Kaum war er in Bayern angekommen, erhielt er die telegrafische Nachricht vom plötzlichen Tode des Lokalkaplans von Frohburg, des Herrn Pfarrer Wilhelm Planzen. Zu Ehren des hl. Konrad von Parzham hielten wir an seinem Feste, am 21. April, ein feierliches Hochamt in Deutzen (Gasthof Görnitz). Er soll ja der Kirchenpatron der neuen Kirche in Deutzen werden. Möge er ein guter Fürbitter und Helfer für unseren Kirchbau sein. Den ersten Spatenstich machten wir am Sonnabend, den 3. April, nachmittags 3 Uhr unter guter Beteiligung der Gemeinde (siehe Chronik des Kirchbaues), ca. 60 Gemeindemitglieder waren anwesend. Deutzen gehört zum Stammbezirk Borna – 4.800 Seelen – ebenso wie die Stationen Kitzscher, Flößberg, Breitingen, Neukieritzsch, Ramsdorf und Großzössen.

Lokalkaplanei Bad Lausick	1.300 Seelen
Lokalkaplanei Frohburg	1.400 Seelen
Lokalkaplanei Geithain	1.300 Seelen

Am Sonntag, dem 10. Oktober 1954, 16 Uhr fand die Grundsteinlegung statt. Eine große Gemeinde aus Deutzen und Umgebung hatte sich zur Feier eingefunden. Ein großes Holzkreuz ist an der Stelle errichtet, wo später der Altarplatz ist.

Der Bornaer Kirchenchor singt zwei vierstimmige Lieder. Im Auftrag des Bischofs Heinrich Wienken kommt Propst Dr. Otto Spülbeck als Erzpriester des Dekanates Leipzig, um den Grundstein zu legen. Pfarrer Köhler verliest den Text der Urkunde (siehe dort), legt sie in den Grundstein und verschließt diesen. Der Polier Herr Bröhl vermauert die Urkunde im Grundstein. Der Propst besprengt den Grundstein mit Weihwasser, danach Ansprache des Propstes. Drei Hammerschläge des Pfarrers: »Christus gestern, Christus morgen, Christus

in alle Ewigkeit.«  
Ansprache und Hammerschläge des Vertreters des Gemeinderates Deutzen: »In zwei Weltkriegen sind auch viele christliche Kirchen zerstört worden. Das darf nie wieder geschehen ...«.

Dann wird auch der Grundstein durch den Polier Herr Bröhl ummauert.«



Bei der Grundsteinlegung am 10.10.1954  
(Kpl. Schneider, Propst Dr. Spülbeck, Pfr. Köhler, Pfr. Lorke, Kpl. Hochmuth)

# IM NAMEN DER HEILIGSTEN DREIFALTIGKEIT

Am Sonntag, dem zehnten Oktober, im Jahre des Heils Eintausendneunhundertvier- undfünfzig nach der Geburt des Herrn, im sechzehnten. Jahre des Pontifikates unseres Heiligen Vaters Papst PIUS des Zwölften, im vierten Jahre der Amtstätigkeit des hochwürdigsten Herrn Heinrich WIENKEN, Bischof von Meißen, als Propst Dr. Otto SPÜLBECK, Erzpriester des Archipresbyterates Leipzig, Christian KÖHLER seit 1937 Pfarrer der katholischen Pfarrei Borna mit den Lokalkaplaneien Bad Lausick, Frohburg und Geithain, Herr Kurt RECKZEH, Bürgermeister in Deutzen war - in der Zeit, da nach dem unseligen Krieg 1939-1945 unser Vaterland noch immer gespalten war und unser deutsches Volk sich nach Einheit und gerechten Frieden sehnte, wird dieser

## GRUNDSTEIN

zum Bau einer katholischen Kirche durch den vom hochwürdigsten Herrn Bischof in Bautzen beauftragten Herrn geweiht und in die Giebelmauer eingemauert. Seit dem Jahre 1934 wurde für die Katholiken in Deutzen und Umgebung katholischer Gottesdienst in den Gasthöfen von Deutzen, Röthigen, Görnitz und Regis-Breitingen gehalten. Aus der Oberpfalz und Niederbayern waren in den letzten Jahrzehnten viele Katholiken nach Deutzen und in die Nachbargemeinden gekommen, weil sie Arbeit in den Braunkohlenwerken fanden. In der Nachkriegszeit wurden unzählige Katholiken aus ihrer bisherigen Heimat in Schlesien, Ostpreußen, Sudetenland und Ungarn in die Diaspora Mitteldeutschlands umgesiedelt, so dass die Zahl der Katholiken auf das 3-4fache stieg. Immer dringender wurde das Bedürfnis nach dem Bau eines eigenen Gotteshauses für die 1200 Katholiken von Deutzen und Umgebung. Nach jahrelangen Verhandlungen konnte von der Gemeinde Deutzen im Austausch mit einem Grundstück ein Bauplatz erworben werden. Die staatliche Genehmigung für den Bau der Kirche wurde erteilt. Mit Genehmigung des Bischöflichen Ordinariates, das in der Hauptsache die Baukosten trägt, wird nunmehr die Kirche nach den Plänen des Herrn Architekten Andreas Marquart in Leipzig mit den Bauarbeitern und Handwerkern des Herrn Baumeister Arthur Eisert in Pödelwitz errichtet, wobei die katholischen Gemeindemitglieder mit freiwilligen Arbeitsleistungen tatkräftig helfen. Mit freudigem Herzen und in der Hoffnung auf Gottes gnädige Hilfe, die uns der Pfarrkirchenpatron St. Joseph in Borna erlehen möge, legen wir heute den Grundstein zu diesem Werke. Möge der Herr seinen Segen geben, dass wir im nächsten Jahre den Tag der Kirchweihe begehen können. Die Kirche soll den Titel

## »ST. KONRAD«

erhalten. Dem heiligen Konrad von Parzham, einem bayrischen Heiligen, soll sie geweiht sein, weil hier in Deutzen zahlreiche bayrische Familien ansässig geworden sind. Möge sein heiliges Leben, dessen Größe in der treuesten Erfüllung der Pflichten und in der heldenhaften Ausübung der Alltagstugenden bestand, allen hier werktätigen Gemeindemitgliedern bei ihrer schweren Berufsarbeit leuchtendes Vorbild sein. Möge St. Konrad der große Beter im Marienheiligum von Altötting in diesem »Marianischen Jahr« zusammen mit der »Königin des Friedens« ein inniger Fürsprecher für uns bei Gott sein, dass unserem Volk ein gerechter Friede geschenkt und der ganzen Menschheit erhalten bleibe! Möge der Klosterpförtner des Altöttinger Kapuzinerklosters allen, die durch die Pforte der Konradkirche von Deutzen treten, einst auch ein gütiger Pförtner am Tor des Himmels sein!

Erzpriester: Dr. Otto Spülbeck, Propst  
Pfarrer: Christian Köhler

Architekt: Andreas Marquart  
Baumeister: Lothar Eisert

Deutzen, den 10. Oktober 1954

*(Text der Urkunde)*



*Der Bornaer  
Kirchenchor singt zur  
Grundsteinlegung*

## Die Holzaktion

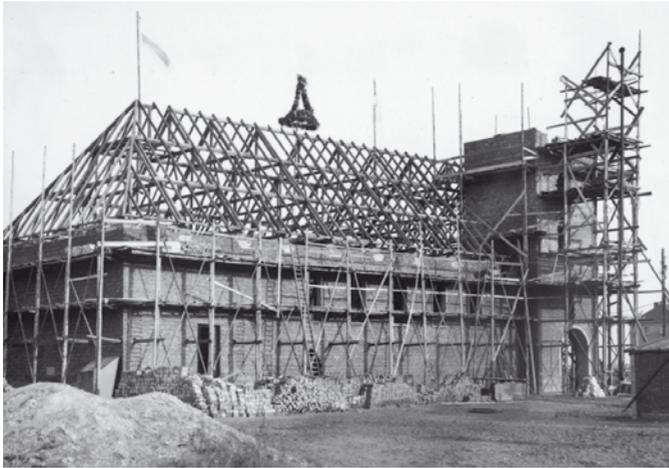
»Mitte Januar 1955 war Pfarrer Köhler im Bayrischen Wald und holte das Holz für den Kirchenbau in Deutzen (45 cbm Schnittholz). Er wohnte bei der Familie Heubl in Arnschwang. Frau Heubl war die Schwester von Frau Altmann. Frau Enderlein und ihr Schwiegersohn Ludwig Enderlein waren eine tatkräftige Hilfe. Herr Enderlein begleitete den Pfarrer bei den Hausbesuchen, kümmerte sich darum, dass die Bäume zur Säge kamen und half dort dem Sägemeister beim Schnitt der Bäume. Von Achslach aus besuchte Pfarrer Köhler die Benediktinerabtei Niederaltaich an der Donau und traf dort einen Schüler aus der Pfarrei Borna, Georg Poplutz aus Neukirchen. Pfarrer Köhler brachte die Schnittmaße vom Architekten Herrn Marquart nach Arnschwang zum Sägemeister.

15 cbm, die von der staatlichen Forstverwaltung gekauft werden mussten, wurden durch eine kirchliche Sammlung in Arnschwang und mit Hilfe des Bonifatiusvereins bezahlt. Ein Teil des Holzes, 15 cbm, kam aus Achslach bei Gotteszell im Bayrischen Wald, 60 km von Arnschwang entfernt. Dort hatte Herr Troiber, der aus Achslach stammt,



*Baubesichtigung am 30.6.1955  
(Kpl. Schneider, Pfr. Köhler, Dr. Lubczyk, Dr. Sonntag)*

zusammen mit Pfarrer Köhler das Holz gesammelt von Bauern und Forstbesitzern. Pfarrer Köhler hatte in der Kirche zweimal gepredigt. Das Holz wurde auf der dortigen Säge kostenfrei geschnitten. Herr Troiber transportierte dann mit seinem Bruder das Holz nach Arnschwang. Dort wurde es zwischengelagert. 20 Männer aus Arnschwang halfen das Holz vom Sägeplatz zum Bahnhof zu schaffen und zu verladen. 1 Pferdewagen und 2 Zugmaschinen waren kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Der Eisenbahnwagen war 16 Meter lang und wog 33 Tonnen. Am Abend gab Pfarrer Köhler im Gasthof zur Post allen Männern, die geholfen hatten, ein Abendessen. Auf dem Bahnhof erschien auch der Pfarrer von Arnschwang, Herr Pfarrer Retzer.«



Richtfest der Kirche am 16.1.1956

*Richtfest der Kirche am 16.1.1956*

## Die Glockenweihe

»Am 30. Juni 1956 erlebten die Deutzener ein einmaliges Fest. Bevor die Kirche vollendet war, trafen bereits die drei Glocken aus Apolda ein. Auf Wunsch des Architekten sollten die Glocken rechtzeitig aufgehängt werden, um danach den Turm oben zu schließen. Durch die Opferbereitschaft der Deutzener war die Beschaffung der Glocken möglich geworden.

Die Firma Schilling aus Apolda hatte sie aus Gusstahl gegossen. Die drei Glocken wurden an der Nordseite der Kirche an einem Gerüst aufgehängt. Der Bischof des Bistums Meißen, Dr. Otto Spülbeck, nahm die Glockenweihe vor. Johanna Dietl und Annita Gschwendtner begrüßten den Bischof mit Gedicht und Blumen. Werner Hirschmann und Agnes Scholz waren die Bannerträger. Priester aus den Nachbargemeinden waren anwesend und feierten gemeinsam mit einer großen Gemeinde das Ereignis.«



**Josefsglocke (Pfarrpatron)**

**Konradglocke (Kirchenpatron)**

**Marienglocke**

f  
as  
b

*Glockenweihe, 30.6.1956*

## Die Kirchweihe

»Die Weihe der Konradkirche fand am 15. und 16.12.1956 statt. Der Apostolische Administrator des Bistums Meißen, Bischof Dr. Otto Spülbeck, der als Propst von Leipzig am 10. Oktober 1954 den Grundstein und als Bischof am 30. Juni 1956 die neuen Glocken weihte, nahm auch die Weihe der neuen Konradkirche vor.

### Die Kirchweihe wurde vorbereitet am

Sonntag, 9.12.	08.30 Uhr	letztes Hochamt im Gasthof Görnitz
	17.00 Uhr	Lichtbildervortrag über die Liturgie der Kirchweihe
Mittwoch, 12.12.	18.00 Uhr	Abendpredigt in der Kirche
Donnerstag, 13.12.	18.00 Uhr	Abendpredigt in der Kirche
Freitag, 14.12.	18.00 Uhr	Abendpredigt in der Kirche
	anschl.	Konradandacht und Beichtgelegenheit

### Die Kirchweihe selbst erfolgte am

Sonnabend, 15.12.	14.30 Uhr	Empfang des Bischofs und 1. Teil der Weiheliturgie (Weihe des Äußeren der Kirche)
Sonntag, 16.12.	09.00 Uhr	2. Teil der Weiheliturgie (Weihe des Inneren der Kirche und des Altares)
	11.30 Uhr	Bischofsmesse mit Gemeindegemeinschaft
	17.00 Uhr	Gemeindefeier im Gasthof Görnitz unter Teilnahme des Bischofs«

*Ausklang der Glockenweihe*





*Zur Kirchweihe geschmückt*



*Die Gemeinde ist zur Kirchweihe versammelt*



*Einzug in die Kirche*



*Übertragung der Reliquien  
(mit Prof. Hofmann und Pater Kroll, SJ)*



*Altarweihe*



*Kirchweihe am Sonntag, dem 16.12.1956*



*Der Bischof Dr. Spülbeck predigt*



*Andächtige Teilnahme der Gemeinde*

# DIE ZEIT NACH DER KIRCHWEIHE

Am Fest Christi Himmelfahrt 1957 war die erste Erstkommunionfeier in der Konradkirche in Deutzen. Hinter dem Altar war inzwischen das Stuckmedaillon angebracht, auf das dann das neue Altarbild gemalt wurde.

## **Aus der Pfarrchronik:**

»In Borna gab es am 23.6.1957 einen bemerkenswerten und für die damalige Zeit charakteristischen Vorfall, denn auf den Sonntag, den 23. Juni fiel die Wahl zu den Kreistagen und Bezirkstagen der DDR. Es war mit dem Kreisrat abgesprochen, dass in der Zeit des Fronleichnamsgottesdienstes keine Fanfarenzüge durch die Straße der Roten Armee ziehen würden. Trotzdem fuhr eine FDJ-Gruppe auf einem Lastwagen am Kirchgrundstück vorbei und störte absichtlich durch Blasen und Trommeln den Gottesdienst, obwohl sie durch Mitglieder des Kirchenrates darauf aufmerksam gemacht wurden. Auf die nachträgliche Beschwerde des Pfarrers sprach der Kreisrat sein Bedauern aus und versprach, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.«

Sonntag, 13. Oktober 1957 Umtausch der Banknoten in der DDR.

Überall große Aufregung!

Am 3. Oktober war der Pfarrer 20 Jahre als Pfarrer in Borna.

Aus diesem Anlass war am Sonntag, d. 29. September, eine schlichte Gemeindefeier in der Kirche. Herr Kaplan Hanke gab einen Überblick über die 20 Jahre. Nach den Glückwünschen des Kirchenrates spielte die Jugend ein Spiel, daran schloss sich die Erntedankandacht.

In der Konradkirche in Deutzen arbeitete in den Monaten September-November der Kunstmaler Herr Dr. Georg Nawroth aus Görlitz an der Ausmalung der Kirche. Er schuf das große Altarbild des auferstandenen Christus, die Bilder von St. Maria und St. Konrad und die 14 Kreuzwegstationen. Er war beauftragt, alle Bilder in einem Arbeitsgang herzustellen, damit auch eine Einheit in der Ausführung gewahrt bleibe. Es dürfte auch gelungen sein. Die Kosten für das Altarbild übernahm das hochwürdigste Bischöfliche Ordinariat. Die anderen Bilder und Kreuzwegstationen spendeten Mitglieder der Gemeinde.«

Der 1. Jahrestag der Kirchweihe im Dezember 1957 wurde mit einem feierlichen Hochamt und einem Gemeindeabend mit ernstem und frohem Teil (auch Tanz) im Gasthofsaal in Röthigen gefeiert, an dem auch Herr Architekt Marquart und Herr Dr. Nawroth teilnahmen.

»In dem ersten Jahr des Bestehens der Konradkirche war schon deutlich zu merken, wie das Gemeindeleben in Deutzen erstarkt und vertieft wird. Man sieht doch manche, die früher nicht zum Gottesdienst kamen. Die Form des Gottesdienstes ist würdiger wie auch das Verhalten der Gläubigen, besonders der Kinder, für die der Gasthofsaal in Görnitz doch keine Kirche war. Auch der Sakramentenempfang hat zugenommen. Es ist schon ein Glaubensbekenntnis, wenn die Deuzener Katholiken dem Ruf der Glocken folgen und vor aller Augen über die Felder zur Kirche gehen.

Die Konradkirche zwischen Braunkohlenwerk und Wohnort ist mit ihrem Kreuz und dem Glockengeläut inmitten der materialistischen Umwelt ein »Sursum corda«. Schon mancher hat sich nachträglich geärgert, dass wir die Genehmigung zum Kirchbau erhalten haben.«

Für 1957 liegt eine Übersicht über Einwohner und Katholiken in den Orten um Deutzen vor:

Ort	Einwohner	Katholiken	prozentualer Anteil
Deutzen	4200	499	11,9 %
Regis-Breitungen	500	246	7,0 %
Neukieritzsch	3000	269	9,0 %
Ramsdorf	1230	41	3,3 %
Breunsdorf	638	36	5,6 %
Görnitz u. Hartmannsdorf	540	36	6,7 %
Schleenhain	320	25	7,8 %
Hagenest/Wildenhain	500	18	3,6 %
Gesamt	13928	1170	Ø 8,4 %

### Erkrankung des Pfarrers am 23. April 1961

Am Sonntag, dem 23.4., als in der Kirche das 15-stündige Gebet gehalten wurde, erlitt der Pfarrer Christian Köhler in der Konradkirche zu Deutzen während des Gottesdienstes einen Herzinfarkt. Er musste den Gottesdienst nach der Wandlung unterbrechen, führte ihn dann noch unter großer Anstrengung zu Ende und brach dann aber vor der Kirche zusammen. Der schnell gerufene Kaplan Meletzki spendete ihm das Sakrament der Krankensalbung. Danach erfolgte nach erster ärztlicher Hilfe die Überführung ins St.- Elisabeth-Krankenhaus in Leipzig. Er verblieb dort 12 Wochen. Ende September kehrte er nach der Kur in Bad Nauheim und Erholung in Hildesheim nach Borna zurück (6 Wochen nach dem Bau der Mauer!)

Nach der ersten Firmung am 25. Mai 1957 in der Konradkirche fand am 5. Oktober 1961 die zweite Firmungsfeier für 44 Firmlinge aus Deutzen, Regis-Breitungen, Lobstädt, Großzössen und Neukieritzsch durch Bischof Dr. Otto Spülbeck statt. Wie sehr Pfarrer Christian Köhler sich mit Deutzen und »seiner« Kirche verbunden fühlte, zeigt, dass er sein 25-jähriges Pfarrerrjubiläum vor allem in der Konradkirche feierte. Am 7. Oktober 1962, einem Sonntag, feierte er mit der Gemeinde um 10 Uhr ein feierliches Hochamt und 17 Uhr eine feierliche Dankandacht mit Te Deum und sakramentalem Segen. Er sagt dazu selbst: »Am

1. Oktober 1962 bin ich nun 25 Jahre Pfarrer der Bornaer Gemeinde ... Ich habe trotz der schlechten Luft und der geschädigten Gesundheit ausgehalten, weil ich in der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit mit den immer mehr wachsenden Aufgaben (Kirchbau, Errichtung von Pfarrvikarien etc.) die Gemeinde nicht im Stich lassen wollte. Die vielen Flüchtlinge und Umsiedler, die ihre Heimat verloren haben, müssen auch in dieser nicht schönen Landschaft aushalten.«

Pfarrer Köhler macht für das Jahr 1964 eine generelle und interessante Einschätzung des allgemeinen religiösen Lebens: »Bei allen Schwierigkeiten, die zurzeit immer noch bestehen, ist doch mit Freude festzustellen, dass augenblicklich die Menschen für religiöse Fragen offen und auch leichter ansprechbar sind.



25. Pfarrer Christian Köhler  
geb. 16.2.1903 • gest. 3.1.1997

Es zeigt sich dies darin, dass nach Hausbesuchen eine Anzahl von Eheleuten, die noch nicht kirchlich getraut waren, zur kirchlichen Nachtrauung bereit waren und auch die Kinder taufen lassen, die z. T. schon in die Schule gingen. Mehrere nicht-katholische Frauen entschlossen sich, am Konvertitenunterricht teilzunehmen und wurden in die katholische Kirche aufgenommen.

Die Gründe für diese Aufgeschlossenheit scheinen folgende zu sein:

1. Nachdem im Jahr 1961 für keinen mehr die Möglichkeit bestand, nach Westdeutschland auszureisen, fingen manche an, sich mehr auf sich selbst, auf ihre hiesige Situation zu besinnen. Der sorgende Gedanke: »Soll ich abhauen?« fiel fort!
2. Die Enttäuschung über die ganze politische und wirtschaftliche Entwicklung brachte viele zum Nachdenken und sie begannen, die Wahrheit zu suchen.
3. Die Persönlichkeit Papst Johannes XXIII., sein Wirken und das Konzil ließ viele Menschen Interesse an der Kirche finden und ihr positiv gegenüber stehen.
4. Durch Rundfunk und Fernsehen (Übertragung von kirchlichen Feiern in Rom, Palästina und anderen Orten; durch Predigten und Gottesdienste) kam die Kirche zu vielen Familien ins Haus und sprach sie wieder an.

Die Gottesdienste sind gut besucht und der Sakramentenempfang ist gut. Alle drei Fronleichnamsprozessionen fanden unter starker Teilnahme statt.

Weniger besucht sind die Zusammenkünfte von Männern und Frauen und der jüngeren Familien. Alle Männer und Frauen sind tagsüber körperlich belastet. 90 % der Mütter unsrer Schulkinder stehen in Arbeit. Sie sind abends zu müde, um noch zu einer Versammlung ins Pfarrhaus zu kommen. Lieber sitzen sie noch vor dem Fernsehapparat! Männer sagen: »Herr Pfarrer, halten Sie uns am Sonntag eine gute Predigt, aber lassen Sie uns in der Woche in Ruhe.« An Sonntagen gehören die Eltern ihrer Familie! Oft stehen Männer ja auch noch am Sonntag in Schichtarbeit.«

## **EINIGE AUSZÜGE AUS DEN SONNTÄGLICHEN VERMELDUNGEN**

### **Zeitraum 15.1.1956 – 12.10.1958**

#### **15.1.1956 – 2. Sonntag nach Epiphania**

»Morgen können wir das Richtfest unserer neuen Kirche feiern. Alle sind deshalb herzlich dazu eingeladen, wir wollen unsere Teilnahme am Bau durch unsere Anwesenheit bezeigen. Beginn 15 Uhr am Bauplatz. Nach der dortigen Feierstunde gehen wir zum Gasthof Görnitz. Für die eingeladenen Gäste ist ein Essen bereitet, aber für alle hat der Wirt vorgesorgt. Mitzubringen ist zumindest gute Laune und ganz besonders deswegen, weil uns der Herrgott und seine Heiligen bisher geholfen haben.«

#### **25.3.1956 – Palmsonntag**

»Vom 1.-15. April findet wieder eine Straßensammlung für den kirchlichen Aufbau statt. Dass wir hier in Deutzen von der Gemeinde Borna die aktivsten Sammler sein müssen, dürfte selbstverständlich sein. Es wäre gut, wenn sich viele Sammler meldeten und wenn die Sammlung einen guten Auftakt an den Feiertagen nähme.«

#### **19.8.1956 – 13. Sonntag nach Pfingsten**

»Mittwoch Konradandacht auf der Baustelle. Jeder Deutzener Katholik muss sich beteiligen, vormittags und nachmittags werden Arbeitshelfer gesucht.«

### **25.11.1956 – Letzter Sonntag nach Pfingsten**

»Die heutige Sammlung ist für die Glocken. Kohlen für die Kirche morgen früh mitbringen.«

### **27.1.1957 – 3. Sonntag nach Erscheinung**

»Nach dem Gottesdienst sind 2 Taufen, die ersten in der neuen Kirche. Die Kinder mögen alle dableiben.«

### **26.5.1958**

»Krankenbesuche durch den Geistlichen müssen vom Patienten schriftlich erbeten werden. Deswegen schreibe jeder, der in ein Krankenhaus eingeliefert wird, eine Karte an das katholische Pfarramt mit der Bitte um religiöse Betreuung.«

### **14.9.1958 – Fest Kreuzerhöhung**

»Der Direktor der Schule Regis-Breitingen hat uns gebeten, den Religionsunterricht in kircheneigene Räume zu verlegen. Unsere Bitte, uns ein Zimmer in der Schule in Regis zur Verfügung zu stellen, wurde nicht erfüllt, obwohl die ganze Schule Regis Dienstag nachmittags frei ist. Die Kinder müssen jetzt also zum evangelischen Pfarrsaal in Breitingen (hinter der Kirche) kommen, der uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. In der kommenden Woche entscheidet es sich beim Direktor der Deutzener Schule, ob der Deutzener Unterricht weiterhin in der Notschule stattfinden kann.«

### **21.9.1958 – 17. Sonntag nach Pfingsten**

»Der Schulleiter der Mittelschule Deutzen, Herr Winkler, hat uns am vergangenen Mittwoch den Schulraum gekündigt. Da jetzt viele außerschulische Veranstaltungen eingeführt wurden, habe er keinen Raum mehr für uns frei und er bat, den Unterricht in einem anderen Raum zu halten, den wir uns eben suchen müssten. Wir können diese Maßnahme nur mit großem Bedauern/Befremden entgegennehmen. Dasselbe ist auch in Kitzscher und Regis geschehen. (... erblicken wir darin eine Schwierigkeit, die der katholischen Kirche im Kreis Borna bereitet wird), so dass die Erteilung des Unterrichts sehr erschwert wird.«

### **12.10.1958 – 20. Sonntag nach Pfingsten**

»Am vergangenen Donnerstag verstarb unser Hl. Vater Papst Pius XII.«

## **DIE EVANGELISCH-LUTHERISCHE GEMEINDE WIRD GAST IN DER KONRADKIRCHE IN DEUTZEN**

### **Darüber berichtet: »Der Sonntag« – Gemeindeblatt der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens** 21. Jahrgang, Nr. 3, 12. Dez. 1965, 3. Advent

»Die Kirchengemeinde Deutzen in der Ephorie Borna bei Leipzig feierte am Reformationsstag den letzten Gottesdienst in ihrem Gotteshaus, das mit dem Pfarrhaus ebenso wie der alte Teil des Industrieortes Deutzen dem vordringenden Braunkohlentagebau weichen muss. Eine große Gemeinde füllte die Kirche. Nach dem von Sup. Heinze (Borna) gehaltenen Abendmahlsgottesdienst wurde der Altar abgedeckt und Pfarrer der Ephorie sowie der Kirchenvorstand übernahmen Altar-, Abendmahls- und Taufgeräte. Unter dem Geläut der Glocke, die von dieser Kirche zum letzten Mal erklang, formierte sich ein langer Zug, der durch den Ort zur katholischen St. Konradkirche führte. Da noch kein Ersatzbau für die durch die Abaggerung verloren gegangene Kirche vorhanden ist, hat die katholische Kirche der evangelischen Gemeinde vorübergehend

Gastrecht gewährt. Der katholische Pfarrer Köhler begrüßte herzlich die evangelische Gemeinde. Superintendent Heinze dankte für die Aufnahme und erklärte, das Geläut werde auf die Glocken der katholischen Kirche abgestimmt werden, damit ihr Klang gemeinsam der Welt von dem gemeinsamen Herrn beider Gemeinden künden könne. Die aus der Deutzener evangelischen Kirche überführten Geräte fanden auf einem vor dem katholischen Hochaltar errichteten provisorischen Altar für die evangelische Gemeinde Aufstellung. Mit Segen und Lied endete die eindrucksvolle Feier. Die Türen in Gottes Welt sind uns verschlossen; aber wer den kennt, der von drüben gekommen ist und die Tür zu uns geöffnet hat, Christus, dem ist es nicht zweifelhaft, dass das Leben mit Gott, das er hier hat führen dürfen, hinüberreicht in die andere Welt. (Theophil Wurm)«

## **Vortrag des Bischofs über das Konzil**

»Am Sonnabend, d. 19. März 1966, dem Fest des hl. Joseph, hielt der hochwürdigste Herr Bischof in der Konradkirche in Deutzen einen Vortrag über das Konzil. Mit Autobussen, PKW, Fahrrädern, per Bahn und zu Fuß waren ca. 500 Gemeindemitglieder aus der ganzen Pfarrgemeinde gekommen, um die interessanten Ausführungen des Bischofs zu hören. Auch der ev.-luth. Superintendent Heinze von Borna und mehrere andere Geistliche der ev.-luth. Kirche waren erschienen.

Im Anschluss daran trafen sich 10 kath. und 10 ev.-luth. Geistliche zu einem Abendessen im Pfarrhaus in Borna, bei dem eine sehr rege Aussprache stattfand, die in brüderlicher Herzlichkeit verlief. Der Herr Superintendent Heinze bat, dass wir Geistlichen uns untereinander nur mit »Bruder« anreden möchten!«

## **Der Plan einer eigenen Seelsorgestelle / Pfarrei**

»... steht in Frage, ob Lucka und Deutzen zu einer Seelsorgestelle vereinigt werden können. Zum 1. Oktober 1967 wurde als zusätzlicher Kaplan in Borna angestellt: Herr Kaplan Hans-Jürgen Dokup, der aus Zwickau kam. Er soll nach dem Auftrag des Ordinariates im Bereich Deutzen tätig sein und nach einigen Jahren feststellen, welche Orte zu einer neuen Seelsorgestelle zusammengefasst werden können.

Die Aufgliederung der Gemeinde erfolgt so: Der Pfarrer betreut seelsorglich die Stadt Borna. Herr Kaplan Gröger: Kitzscher, Flößberg, Lobstädt, Großzossen und später Kahnsdorf. Herr Kaplan Dokup: Deutzen, Regis-Breitungen, Neukieritzsch.

Leider wurde Herr Kaplan Hans-Jürgen Dokup wegen Priestermangel im Bistum im Oktober 1968 wieder abberufen und als Kaplan nach Aue/Erzgeb. versetzt. Dadurch schwand die Hoffnung auf baldige Errichtung einer eigenen Lokalkaplanei Deutzen – Lucka. Für die zwei bleibenden Pfarrgeistlichen ergeben sich wieder die alten Belastungen in der Seelsorgearbeit. Es besteht wenig Hoffnung, dass wieder ein zweiter Kaplan kommen wird.«

## **Der erste Pfarrgemeinderat in Borna**

Am Sonntag, d. 2. Februar 1969 fand die Wahl des 1. Pfarrgemeinderates in Borna und den Außenstationen statt. Auf der ersten Sitzung des neu gewählten PGR wurde Dipl.-Gewerbelehrer Bernhard Schubert zum Vorsitzenden und Robert Peyker zum Stellvertreter gewählt. Vertreter Deutzens war Herr Meixelsberger.

## CHRONIK AB 1970

»Mit dem 1. Fastensonntag, d. 15. Februar **1970**, begann auch in unserer Gemeinde Borna die neue Form der Messfeier. Für alle, die bisher bei der Messfeier einen besonderen Dienst verrichtet haben und für die, die in Zukunft einen Dienst übernehmen wollen, fand eine vorbereitende Besprechung statt, zu der aus den Außenstationen die Helfer mit eingeladen waren. Man kann sagen, dass alle Teilnehmer mit größerem und besserem Verstehen nun aktiv an der Eucharistiefeyer teilnehmen. Man kann aber nicht sagen, dass die Zahl derer, die am sonntäglichen Gottesdienst teilnehmen, größer geworden sei. Am 21.6.1970 erlitt Bischof Dr. Otto Spülbeck auf der Heimfahrt von der Frauenwallfahrt nach Wechselburg einen Herzinfarkt und starb im Krankenhaus in Wechselburg. Bischof Gerhard Schaffran wurde von Papst Paul VI zum Diözesanbischof von Meißen ernannt und am 17. Oktober 1970 in sein Amt eingeführt.

Bei der Jahresschlussandacht **1970** gab Pfarrer Köhler der Gemeinde bekannt, dass er den Bischof aus Alters- und Gesundheitsgründen um seine Versetzung in den Ruhestand ab **1.8.1971** gebeten habe. Bischof Gerhard Schaffran nahm mit Schreiben vom 17.2.1971 den Verzicht des Pfarrers an und versetzte ihn in den Ruhestand.

Am **27. Juni 1971** war die Abschiedsfeier in der Marienkirche in Borna. Nach 34-jährigem Wirken in Borna wurde ihm der Titel Geistlicher Rat verliehen. Am 26. Juli reiste er mit seiner Schwester, die ihm 25 Jahre treu zur Seite stand, von Leipzig aus in seine Heimatstadt Hildesheim. Aus Zschopau kam der neue Pfarrer Gregor Decker, am 8.8. war seine Einführung in Borna.

**1975** – »In Deutzen waren einige Reparaturen an der Kirche notwendig, ohne deren Durchführung auf die Dauer ein größerer Schaden entstanden wäre.

Zum Kirchweihfest in Deutzen sang der Bornaer Chor die Deutsche Messe von Schubert. In Deutzen gibt es, wie auch in anderen Außenstationen Familienkreise, eine Sitzung des PGR fand auch in Deutzen statt, um die Außenstation besser in die Gemeindegliederung einzubeziehen.«

**1976** – »Ein Teil des Zaunes und der Turm wurden erneuert. Der Teil - PGR in Deutzen trat zusammen. Spendung der Hl. Firmung in Deutzen durch Bischof Gerhard Schaffran für 19 Kinder. Deutzen feierte dazu noch den 20. Jahrestag der Kirchweihe.

In Deutzen müssen Heizung und Turm renoviert werden. Es soll weiterhin ein lang ersehnter Wunsch dieser Gemeinde in Erfüllung gehen: Durch Umbau der Kirche soll ein Gemeindeforum geschaffen werden.«

**1980** – »Am 1. Juni wurde Pfarrer Klaus Hecht die Pfarrei St. Joseph Borna übertragen, Pfarrer Decker übernimmt die Pfarrei Greiz.«

**1981** – »In den neuen PGR wird von Deutzen Frau Anna Magerl gewählt.

Am 15. November wurde das 25-jährige Kirchweihfest der St. Konrad-Kirche Deutzen gefeiert. Pfarrer Köhler – der Bauherr der Kirche – hielt die Festpredigt. Mehrere Mitbrüder des Dekanates und frühere Seelsorger nahmen am Gottesdienst teil, der vom Kirchenchor aus Borna gestaltet wurde. Anschließend fand ein Gemeindeforum statt. Trotz der Freude über die Vergangenheit der Deutzener Gemeinde war der Blick in die Zukunft bedrückend. Vor 25 Jahren waren sonntags 200 Gläubige im Gottesdienst. Heute sind es noch 40, meistens ältere Menschen. Herr Preisinger beging an diesem Tag sein 25-jähriges Küsterjubiläum. Bischof Schaffran schickte ihm ein Dankeschreiben. Auch Familie Altmann dankte der Bischof für ihre jahrzehntelangen Dienste. Herr Preisinger hat in den vergangenen Jahren alle Gottesdienste vorbereitet, geheizt und das große Kirchengrundstück in Ordnung gehalten. Er wollte nach

dem 25-jährigen Dienst diese Aufgabe in andere Hände übergeben. Ich konnte ihn überreden, auch weiterhin diese Dienste zu übernehmen. Aus Rom schickte uns unser Bischof ein Telegramm.«

**1986** – Versetzung von Pfarrer Klaus Hecht nach Leipzig-Süd. »Zum 1. August wurde mir, Pfarrer Thomas Schorcht, geb. am 15.7.1943, geweiht am 27.6.1970, die Pfarrei Borna übergeben.«

**1988** – »Bis dann der neue Kaplan Friedrich Winter kam, halfen mir die Mitbrüder aus dem Dekanat, besonders Pfarrer Volknant aus Lucka, der regelmäßig Deutzen übernahm. Da ich seit 1983 bei der Vorbereitung der Umweltgottesdienste teilgenommen hatte, sollte 1988 der Tag am 12. Juni in Deutzen auf unserem Grundstück gehalten werden. Die Treffen zur Vorbereitung fanden alle in meiner Wohnung statt, sicher auch unter eifriger Beobachtung durch den Staatssicherheitsdienst, was einige Akten auch belegen. Erstaunlich war das Engagement der Deutzeiner Katholiken und vieler anderer. War es doch eine gute Gelegenheit, auf sich aufmerksam zu machen und auch darauf, dass wir uns von den »Roten Machthabern« nicht alles gefallen lassen. Trotzdem habe ich gestaunt, was sie sich alles von uns gefallen ließen.«

**1989** – »Das Fronleichnamfest feierten wir wieder in Deutzen, am 29. Mai als Gemeindefest. Der Chor gestaltete den Gottesdienst, anschließend war Prozession durch den Garten. An diesem Tag war nur hier hl. Messe. Das ist jetzt schon Tradition geworden. Mittags gab es Eintopf. Die Jugendlichen hatten ein lustiges Spiel vorbereitet. Die Gemeinde war wie eine große Familie. Zwei Wochen später, am 11. Juni, war wieder Umweltgottesdienst in Deutzen. Diesmal saß mir extrem die Angst im Nacken, denn das Regime bröckelte, die Unruhe und die Anträge auf Ausreise aus der DDR nahmen rapide zu. Wir mussten befürchten, dass unser Anliegen – Bewahrung der Mit-Welt – durch Aktionen von Ausreisewilligen missbraucht würde, was ja wiederum die Staatsgewalt auf den Plan gerufen hätte. In ihren Augen war ja der ganze Tag schon eine Provokation. Zum Glück ging alles gut.«

## DIE NEUE ZEIT

**1991** – »Am 1. Januar öffnete die Caritas-Sozialstation in Deutzen. Auch wenn es wenig Verbindung zur Kirchengemeinde gibt, ist es doch ein Zeichen für die veränderte Lage der Kirche. Wir kommen aus unserem oft selbst gewähltem Ghetto heraus und übernehmen Verantwortung.« Am 24. Februar spendete der Weihbischof Weinhold in Deutzen das Sakrament der Firmung (17 Firmlinge).

**1992** – Am 30. September ging Pfarrer Thomas Schorcht als Pfarrer nach Ostritz in der Lausitz. Nachfolger wird ab 1. Oktober Pfarrer Michael Teubner.

**1993** – Gottesdienstbesucher: 11. Juli – 25 Personen, 15. August – 39 Personen, 22. August – 35 Personen. Bei der PGR-Wahl wurden in Deutzen 24 Stimmen abgegeben.

**1995** – Borna gehört ab 1. Januar zum Dekanat Leipzig.

**LVZ vom 6.1.1997:** »Bornas Katholiken trauern um Pfarrer Christian Köhler. Die katholische Pfarrgemeinde in Borna trauert um ihren langjährigen Pfarrer Christian Köhler. Der 1903 in Hildesheim Geborene wirkte ab 1937 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1971 als Pfarrer in Borna. In diese Zeit fällt die NS-Diktatur, der Krieg und die Wirren der Nachkriegsjahre, in denen sich zeitweilig über 12 000 Katholiken im Pfarrgebiet aufhielten. Mit dem Bau der St.-Konrad-Kirche in Deutzen setzte sich Pfarrer Köhler ein bleibendes Denkmal.«

## **Erstkommunion am 6. April in Borna:**

**LVZ vom 18.4.1997:** »Kirche aufgenommen in Landesdenkmalliste. Deutzen (G.B.) Die Katholische Kirche St. Konrad in Deutzen wurde in die Landesdenkmalliste aufgenommen. Das 1954 errichtete Gotteshaus gilt in seiner schlichten Bauweise als ein typischer Nachkriegsbau. Nach Meinung der Denkmalschutzbehörde des Landkreises Leipziger Land sollen auch Bauten aus dieser Geschichtsepoche in ihrer Ursprünglichkeit erhalten werden. Die katholische Gemeinde St. Joseph, die Baubehörde des Bistums Dresden Meißen und die Denkmalschutzbehörde sind nun gemeinsam in die Pflicht genommen, notwendige Sanierungsmaßnahmen der Kirche einzuleiten«, sagte der Bornaer Pfarrer Michael Teubner gegenüber der LVZ.«

**2002** – 15. September Einführungsgottesdienst für Pfarrer Waldemar Styra, Pfarrer Michael Teubner wechselt nach Freital.

## **DIE BAYERN IN DEUTZEN UND »IHRE« KIRCHE**

Als die Kirche gebaut und geweiht wurde, gab es in Deutzen viele Familien mit bayrischen Wurzeln. In den 20-er und 30-er Jahren waren sie aus dem Bayrischen Wald und aus Niederbayern gekommen und hatten in Deutzen Arbeit gefunden. Sowohl durch gegenseitige Information als auch durch gezielte Anwerbung waren sie gekommen. Nachdem Ungarn, Schlesier und Polen in der sächsischen Region bereits die Arbeit aufgenommen hatten, waren die Bayern die stärkste Gruppe, die Arbeit, Brot und ein neues Zuhause suchten und fanden. Was sie jahrelang vermissten, war eine eigene Kirche. Das, was in ihrer bayrischen Heimat selbstverständlich war und zu ihrer Tradition, zu ihrem Selbstverständnis und zu ihrer Identität gehörte, war in Deutzen nicht vorhanden. Wen wundert's, dass sie nach dem Krieg, als die katholische Bevölkerung durch Umsiedlung und Vertreibung stark angewachsen war, alle Hebel in Bewegung setzten, um nicht nur (irgend) eine Kirche zu bauen, sondern »ihre« Kirche mit einem katholischen Bayern als Kirchenpatron, »Heiliger Bruder Konrad von Parzham«, der ja auch erst heilig gesprochen worden war zu einer Zeit, als die Bayern nach Deutzen, nach Sachsen zogen. Sie waren stolz auf ihren Landsmann, wie heute viele Bayern stolz sind auf ihren Papst Benedikt.

Zwei Regionen treten besonders in Erscheinung, wenn man die Herkunftsgebiete betrachtet, und zwar die Region um Furth im Wald und Cham und das Gebiet um Regen. Einige Orte sind besonders stark vertreten:

- aus Ränkam: Gschwendtner, Ludwig; Pongratz, Hans und Pongratz, Georg; Lankes, Josef und Lankes, Alois; Feiner, Anton; Lecker, Fritz; Meixelsberger, Josef; Diemel, Hans; Wanninger, Xaver
- aus Furth im Wald: Heigl, Xaver; Herbrecher, Franz; Berger, Hans; Augustin, Alois; bei Furth im Wald: Feigel, Michael; Blab, Heinrich; Halser, Michael
- aus Daberg: Preisinger, Georg
- aus Schafberg: Mayer, Georg
- aus Rittsteig: Breu, Anton; Fischer, Georg; Weiß, Joseph; Mutterer, Franz
- aus Eschlkam: Stoiber, Franz; Lackebauer, Ludwig, Ernst, ...?
- aus Lixenried: Nachreiner, Xaver; Nachreiner, Michel; Nachreiner, Emil; Nachreiner, Max (Rusmühle)
- aus Gleißenberg: Weihrauch, Heinrich; Fischer, Hans

- aus Neukirchen bei Heilig Blut: Emberger, Ludwig; Brandl, Xaver; Weber, Franz
- aus Arnschwang: Frau Altmann geb. Heubl
- aus Cham: Junghans, Marie; Magerl, August (Hof bei Cham); Bauer, Anton (Runding bei Cham); Bablick, Georg (Kötzing bei Cham)
- aus der Umgebung von Regen: Troiber, Josef; Grantner, Gotthardt; Grantner, Andre; Ziesler, Max; Ziesler, Josef

Die Kirche stellt gewissermaßen eine Symbiose dar aus bayrischem Holz und sächsischem Stein. Wenn die Vermutung richtig sein sollte, dass die Steine der Deutzener Konradkirche von der zerbombten und später abgerissenen Trinitatiskirche stammen, so wäre die Kirche in Deutzen ein sehr symbolträchtiger Bau. »Zurück zu den Wurzeln« hat also große Bedeutung für die Erforschung der Quellen katholischen Lebens in der Region.

## **DIE ERSATZ-KIRCHE: GASTHOF GÖRNITZ**

Claus Bräutigam schreibt in seinem interessanten Heft »Wandern in der Erinnerung – Görnitz und Hartmannsdorf – zwei ehemalige Dörfer im Pleißetal« über den Gasthof Görnitz: »Bis zum Bau der katholischen Kirche in Deutzen in den 50er Jahren, fanden im Saal die Gottesdienste statt. In den umliegenden Orten lebten viele katholische Familien, die aus Bayern, Schlesien und anderen Teilen Deutschlands hierher gekommen waren, um in den Braunkohlewerken ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Nach dem Gottesdienst gingen sie meistens in die Gaststube zum Frühschoppen. Hier saßen sie gemütlich beisammen und manchmal brachte August Magerl seine Zither mit. Dann spielte er zur Freude der Anwesenden Volks- und Heimatlieder und alle sangen fröhlich mit. Besonders in der Vorweihnachtszeit wurden die Darbietungen mit Gus, wie August Magerl liebevoll genannt wurde, mit Begeisterung aufgenommen.«

## **»ABGEBAGGERT«**

Eine Reportage von Lutz Bergmann aus »Zwischen gestern und morgen«; evangelische Gemeinden in der DDR; Verlag: EVA 1969

»Die Ephorie Borna, wenige Kilometer südlich von Leipzig, liegt in einer »irdischen Mondlandschaft«. Benutzt man die F 95 von Karl-Marx-Stadt nach Leipzig, fährt man kilometerweit an abgeräumten Tagebauen und aufgeschütteten Abraumhalden vorbei. Die Straße ist ständig verstopft. An ihrer Erweiterung wird streckenweise gearbeitet. Schienen der Grubenbahnen führen parallel zur Straße, ehe sie in der Tiefe der Braunkohlengruben verschwinden. Wir können uns kaum vorstellen, wie es hier vor der Entdeckung der Braunkohlenflöze ausgesehen haben mag. Jetzt ist die Landschaft Dutzende von Metern tief umgewühlt und das unterste zu oberst gekehrt.

Die Kreisstadt Borna wurde Anfang des Jahrhunderts wegen ihrer Feldgärtnereien, die Gemüse- und Zwiebelanbau trieben, »Zwiebelborna« genannt. Jetzt hat sich der Tagebau bis vor die Tore der Stadt gefressen. Die Felder sind verschwunden, und die meisten Bauern arbeiten im Tagebau oder in den Kraftwerken. Am Stadtrand sind neue Wohnblöcke entstanden. Die Innenstadt macht einen ungepflegten Eindruck. Der bauliche Zustand der Häuser ist schlecht. Doch die Generalüberholungen lohnen sich nicht mehr, denn 1973 soll das Zentrum abgerissen und Borna als sozialistische Musterkreisstadt wiederaufgebaut werden.

Wie lebt die Gemeinde hier? Superintendent Heinze, den wir in seinem alten Pfarrhaus neben der Stadtkirche St. Marien besuchen, zeigt uns auf einer Karte Ephorie die Dörfer, die dem Tagebau weichen mussten. Auch die Kirchen verschwanden, die Gemeinden wurden umgesiedelt, verstreuten sich. Wo es möglich ist, werden benachbarte Kirchen benutzt, aber oft trennt die Tagebausohe Dörfer, die früher zwei, drei Kilometer auseinander lagen und die man jetzt nur nach langen Umwegen erreichen kann. In Deutzen wurde nur die Altstadt abgebaggert. Die katholische Kirche befindet sich auf dem Gebiet der Neustadt. Am Reformationstag 1965 wurde in dieser Kirche ein evangelischer (!) Altar geweiht, vor dem nun sonntags die evangelischen Gottesdienste gehalten werden. In der Nähe der Kirche wurde eine kleine Baracke mit einem Gemeinderaum aufgestellt. Sonst ist es mit kirchlichen Räumen schlecht bestellt. Aber ist kirchliches Leben nur von Gebäuden abhängig?«

## DER ARCHITEKT ANDREAS MARQUART UND SEINE KIRCHEN

Andreas Marquart, ein Architekt aus Leipzig, hatte bereits mehrere Kirchen gebaut, bevor er auch die Kirche in Deutzen entwarf und baute. Es war die Nachkriegszeit, ein Jahrzehnt voller Entbehrungen und Probleme. Der große Strom der Umsiedler, die alles verloren hatten und sich selber erst wieder eine neue Existenz aufbauen mussten, brauchte dringend neue Kirchen, aber die Situation erforderte sparsames Wirtschaften und Bauen. Das Material war knapp und die Auswahl gering. Wohnungs- und Industriebau, Bau der Infrastruktur und öffentlicher Gebäude – Wiederaufbau der Städte – zwang zur sachlichen, klaren, ja nüchternen Bauweise. Bauformen und Baustile waren von diesen objektiven Gegebenheiten abhängig. Die Bautechnologie bestand überwiegend in der Stein-auf-Stein-Technologie. Wenn man die Kirchen auch unter diesem zeitlichen Aspekt betrachtet und bedenkt, dass weder die Zeit von 1933-1945 noch die von 1945-1955 und später hier im Osten besonders kirchenfreundlich war, kann man nur mit Hochachtung die Leistung der Architekten, Baumeister, Künstler, Bauherren (Pfarrer) und der aktiven Christen und Erbauer aller Schichten würdigen. Das Quartett der katholischen Kirchen in Wahren, Böhlen, Böhlitz-Ehrenberg und Deutzen ist insgesamt betrachtet ein sehr interessantes Ensemble. Charakteristisch sind klare Formen, solide stabile Bauweise (Schutz- und Trutzburgen, die Sturm aushalten!), Wahrung der Tradition und rationelle Raumaufteilung und -nutzung. Kirchen waren auch als Kirchen erkennbar und waren als *Wahr*-zeichen *wahr*-nehmbar.

Wahren:	Pfarr- und Klosterkirche St. Albert (Albertus Magnus)
Böhlitz-Ehrenberg:	Filialkirche St. Hedwig
Böhlen:	Pfarrkirche / jetzt Filialkirche Christus-König-Kirche
Deutzen:	Filialkirche St. Konrad von Parzham

Außerdem hat Herr Marquart 1951 den Tanzsaal des Gasthauses in Zwenkau zum Gotteshaus umgestaltet, im gleichen Jahr gestaltete er in Leipzig Schönefeld (Hl. Familie) Altarraum um und leitete die Renovierung der Kirche. 1949/50 hatte Herr Marquart das Theresienheim in Leipzig-Leutzsch durch Anbau erweitert, so dass eine größere Kapelle entstand.

# DIE KIRCHENBILDER VON DR. GEORG NAWROTH

Geboren am 11. April 1911 in Görlitz. Seinen Privatstudien in den Jahren 1932-37 in Köln und Düsseldorf mit einer Studienreise durch Holland folgten Studien bei dem Freskomaler Baccio Bacci, Professor der Kunstakademie Florenz, und eine Studienreise durch Italien. 1945-46 promovierte er in Jena (Kunstgeschichte). Seine Dissertation hatte das Thema »Originalität und Traditionsgebundenheit der Kunst Giotto's«. An der Kunstakademie Berlin setzte er seine Studien in den Jahren 1947-48 fort. Als freischaffender Maler und Graphiker ließ er sich in Görlitz nieder.

In vielen katholischen Kirchen der damaligen DDR befinden sich seine Arbeiten. In Rosenthal schuf er die Altäre und den Kreuzweg in Tafelmalerei (1953). Im gleichen Jahr entstand in Fresko al buono die Apsis, die Nebenaltäre und der Kreuzweg in Auerbach i.V., 1955 folgte in Keramik-Mosaik die Außenfassade mit drei Figuren und die Christusfigur der Altarwand in Glauchau.

Für Plauen schuf er das Apsis-Fresko »Der Auferstandene«. Als farbiges Putzrelief gestaltete er 1957 das Altarbild in Klingenthal i.V., 1958 die Altarrückwand (Glas) in Limbach, 1959 den Kreuzweg und drei Wandbilder in Heilig-Kreuz in Görlitz, 1960 eine Marienfigur in Bronze für das Ordinariat Berlin, Altarrückwand und Seitenaltäre in Wismar.

Weitere Werke von ihm sind das Kirchenfenster »Heiligste Dreifaltigkeit« in Waldenburg (Betonglas), die Gesamtgestaltung der Kapelle des Caritasheimes in Bad Saarow, die Glaswand mit der Darstellung des Jüngsten Gerichts in der Kapelle des Vorseminars Schöneiche, das Altarwandfresko »Der Auferstandene mit Maria Magdalena« in



*Die Kirche ist vollendet von Dr. Georg Nawroth*

Prenzlau, die Altartafel »Christkönig« in Rerik. Arbeiten der letzten Jahre sind u. a.

- die gesamte Neugestaltung der St.- Antonius-Kirche in Berlin-Oberschöneweide
- die Gestaltung des Altarbereichs in Forst
- die Apsisfenster in Betonglas und das Standkreuz für Görlitz-Weinhübel
- die Apsisfenster in Antikglas (aus dem Leben der hl. Hedwig und aus dem Neuen Testament) in Görlitz-Rauschwalde

Für den St. Benno-Verlag gestaltete er die Bücher »Er«, »Tod im Gehorsam«, »Wo ist dein Bruder Abel?« und »Jesus spricht mit den Menschen«.

Dieser Aufzählung und Würdigung der Arbeiten Georg Nawroths im Buch »Kirchbau heute« folgen weitere bemerkenswerte Arbeiten, wie die Gestaltung des Glasfensters in der kath. Kirche Mariae Himmelfahrt in Schwedt an der Oder, die Anfertigung einer Muttergottesstatue in der kath. Kirche in Leegebruch 1970. 1964 schuf er ein 5 m hohes Fresko »Der Weltenrichter« in der Pfarrei »Salvator« in Anklam. Bei der Neugestaltung des Altarraumes im Kloster »St. Albert« in Leipzig-Wahren versah er die Nordwand hinter dem Altar mit einem neuen Wandgemälde. Er hatte auch den Flügelaltar der ersten Altarraumgestaltung gemalt, der sich bis 1999 auf der Orgelempore befand. Nach der Restaurierung im Jahre 2000 wurde das Bild im Foyer des neuen Klosters aufgehängt.

Hervorzuheben sind Werke des Künstlers in zwei kath. Kirchen, die beide »St. Konrad von Parzham« zum Kirchenpatron haben, es sind ein Fresko, der Kreuzweg und die Glasfenster, auf denen die sieben Sakramente dargestellt sind in der Kirche von Hirschfelde bei Zittau und was besonders uns in Deutzen erfreut, die sehenswerten und bemerkenswerten Darstellungen des »Auferstandenen« im Altarraum und des Bruder Konrads und Mariens rechts und links über den Seitenaltären. Auch der Kreuzweg ist von ihm in beeindruckender Weise gestaltet.

## **DIE EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTZEN**

Gesicherte Daten über eine Kirche in vorreformatorischer Zeit liegen nicht vor. Wenn jedoch in den Kirchenverzeichnissen zu lesen ist, dass die Kirche in Deutzen 1574 drei Glocken hat – von denen die größte gesprungen ist – so deutet dies auf eine für damalige Verhältnisse stattliche Größe und Ausstattung der Kirche hin. 100 Jahre später wird berichtet, dass diese gesprungene Glocke noch in Gebrauch sei. Ein zweiter Anhaltspunkt dafür, dass es eine bemerkenswerte Kirche gewesen sein muss, ist die Aussage, dass Deutzen das größte Dorf im Amt Borna war. Am 6. Juni 1719 zwischen 11 und 12 Uhr wird jedoch durch Blitzschlag der Kirchturm entzündet und die gesamte Kirche in Schutt und Asche gelegt.

Die neu zu bauende Kirche sollte jedoch größer und weiter werden, weil die 308 Seelen (233 Deutzens und 75 Röthigener) Platz finden sollten. Man bedenke, dass alte Zählweisen nicht mit unserer Statistik von heute übereinstimmen: Kinder, Frauen, Gesinde und besitzlose Einwohner wurden, wenn überhaupt, nur bedingt mitgezählt! Sitzplätze in Kirchen waren Rechtsansprüche, die in der Regel vom Grundbesitz abhängig und nach festen Regeln zeitweise oder ständig vergeben wurden.

Am 22. November 1728 wurde die neue Kirche eingeweiht. Sie stand in der Nähe des Schlosses, war ein weiter geräumiger Bau, mit gerader Decke, hoch und hell. Auf jeder Längsseite waren 3 große Fenster, die für reichlich Licht sorgten. Je 4 starke Eichensäulen trugen die auf beiden Seiten vorhandenen Emporen.

Der Chor- bzw. Altarraum befand sich auf der Ost-, der Turm auf der Westseite. Der massive, rechteckige Turm ging in Firsthöhe in einen achteckigen Turmteil über, darüber befand sich eine schöne, geschwungene Kuppel mit Laterne, Knauf und Wetterfahne. Mit der Überbaggerung des Ortes Alt-Deutzen, des eigentlichen, Jahrhunderte alten Zentrums der Gemeinde, wurde ebenso wie Schloss und Park, wie wertvolle, auch architektur- und denkmalgeschützte bzw. schützenswerte Bauernhäuser, die Kirche ein »Opfer der Kohle«. Für eine Kirche und besonders für eine Kirche hat der Begriff des Opfers jedoch eine bedenkenswert andere Bedeutung. Wem hat dieses Opfer genützt?

Es gab also für etwa 10 Jahre – geschichtlich sehr kurzer Zeitraum – in Deutzen 2 große Kirchen, eine evangelische und eine katholische Kirche.

Dass die evangelische Kirche auf Kohle stand, wurde ihr zum Verhängnis. Ein Neubau war lange Zeit geplant. Das Gustav-Adolf-Haus war als Provisorium gedacht, jetzt wird es alternativ genutzt.

Die Aufzeichnungen in der katholischen Pfarrchronik von Borna lassen nicht erkennen, dass die Katholiken Deutzens in der evangelischen Kirche hl. Messe / Gottesdienst feiern konnten. Für sie waren – so belegen es die Aufzeichnungen – Gaststätten, Tanzsäle und Privatwohnungen die Alternative bis zum Bau einer eigenen Kirche.

## GEMEINSCHAFT IN DER HEILIGEN MESSE

Für den katholischen Christen ist die Teilnahme am regelmäßigen sonntäglichen Gottesdienst nicht nur eine Pflicht sondern auch ein Bedürfnis. Das Gefühl von Gemeinschaft, das regelmäßige Treffen von Menschen gleicher Weltanschauung und auch Interessen verbindet. Gemeinsames Gebet, gemeinsamer Gesang in der Eucharistiefeier sind nicht durch Kultur- und Konzertveranstaltungen zu ersetzen. Die geistliche Dimension übersteigt die rein geistige Dimension um ein Vielfaches. Die Tradition verbindet mit der Vergangenheit und der Heimat der meist Zugezogenen. Die Universalität der katholischen Kirche bewirkt, dass der katholische Christ sich in jeder Kirche zu Hause fühlt und bei jeder Heiligen Messe, egal in welcher Religion oder in welchem Land in des Wortes direkter Bedeutung teilnehmen kann.

Die vorgefeierte Sonntagsmesse am Sonnabend 16 Uhr vereint durchschnittlich 20-30 meist ältere Personen. Der Rückgang gegenüber der Bauzeit (55-75) hat sowohl etwas mit der wirtschaftlichen Entwicklung zu tun (Deutzens Bevölkerung hat sich halbiert, ganze Dörfer sind verschwunden!) als auch mit dem Rückgang der Geburten und einiger Kirchenaustritte. Die Integration in die Gesamtgemeinde St. Joseph Borna ist eine gute Basis für die kommenden Jahre.

Die Teilnahme am Gottesdienst in Borna, St. Joseph, sonntags 10 Uhr ist für Deutzener Katholiken ebenso eine Alternative, falls man am Sonnabend verhindert war, wie in Frohburg sonntags 8.30 Uhr oder in Kitzscher sonnabends 17.30 Uhr. Regelmäßig bzw. im Wechsel mit Borna finden an Festtagen Festgottesdienste statt:

- Christmette
- Ostermessen
- Fronleichnamsfest mit Gemeindefest
- Marienandachten
- Rosenkranzandachten

Werktagsmessen am Dienstag 9 Uhr und Donnerstag 18 Uhr in Borna, Hl. Messe in Regis-Breitungen und in Neukieritzsch sind weitere Möglichkeiten zum Gotteslob in dem



*Gruppenbild mit Erstkommunionkindern vor der Deutzener St.-Konrad-Kirche*

Umkreis von maximal 5 km. Taufen, Erstkommunion, Firmungen, Trauungen fanden und finden statt, wobei zurzeit keine Kinder zum Umfeld der Deutzener Kirche gehören, leider. Gemeindefest und Gemeindefasching sind Bestandteil des Gemeindelebens ebenso wie Krippenspiel und Konzerte in den Kirchen in Deutzen und Borna. Der Kirchweihe wird jährlich gedacht und auch des jeweiligen Schutzpatrons St. Konrad von Parzham in Deutzen am 21. April und St. Joseph am 19. März.

## **OHNE PRAKTIKER GEHT ES NICHT!**

In einer großen Gemeinde verteilen sich die Aufgaben besser auf breitere Schultern, obwohl es letztlich immer der »harte« Kern, besser der »treue« Kern ist, der die notwendigen Arbeiten erledigt. Für das kleine Häuflein regelmäßiger Gottesdienstbesucher in Deutzen ist charakteristisch, dass alle Aufgaben zuverlässig, regelmäßig und aus eigener Initiative erledigt werden. Wenn man dies als »Neuzugang« erlebt, dann ist das mehr als beeindruckend und soll deshalb an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden. In einer Zeit, wo viele Menschen sich aus der Öffentlichkeit und von notwendigen Arbeiten zurückziehen, kann dies nicht hoch genug eingeschätzt werden.

- Die Kirche ist mehrmals im Jahr – vor Festtagen oder zu festlichen Anlässen zu reinigen – je 4-5 Personen
- Das Umfeld der Kirche ist in Ordnung zu halten, z. B. Laub ist zu harken und zu beseitigen, Blumenrabatten sind zu pflegen

- Bäume und Sträucher sind zu pflegen und zu schneiden
- Eine große Rasenfläche vor und hinter der Kirche ist mehrmals im Jahr zu mähen, der entstehende Komposthaufen ist zu bearbeiten
- Eine viele Meter lange Hecke ist regelmäßig zu schneiden, zu pflegen und der Abfall zu beseitigen
- Die Kirche weist noch eine herkömmliche Ofenheizung auf, also muss Holz besorgt, gesägt, gehackt und jeden Sonnabend im Winterhalbjahr geheizt werden, natürlich auch Asche entfernt und Ofen gewartet werden
- Werkzeuge müssen gewartet, repariert oder gar erneuert werden

Auch in der Kirche gibt es viel zu tun:

- An erster Stelle sollte der regelmäßige Blumenschmuck genannt werden, mit viel Geschick und Hingabe werden Haupt- und 2 Seitenaltäre geschmückt
- In der Adventszeit ist natürlich der Adventskranz zu binden und anzubringen, neuerdings auch der Adventsstern auf den Kirchturm zu hängen
- Weihnachten schmücken zwei große Weihnachtsbäume den Altarraum und die Weihnachtskrippe ist aufzubauen, selbstverständlich gehören das Abräumen und Entsorgen von Adventskranz und Weihnachtsbäumen dazu

Festgottesdienste erfordern besondere und spezifische Vor- und Nachbereitungen:

- Gemeindefeste, wenn sie im Wechsel mit Borna stattfinden, machen auch kulinarische Vorbereitungen notwendig
- Wenn Besucher aus den anderen Orten der Kirchengemeinde und Gäste anwesend sind, sind Koordinierungsaufgaben auf Park- und Stellplätzen nicht unwesentlich
- Campingwochenenden der Jugendlichen werden zwar selbst organisiert, aber einige Dinge sind doch zu erledigen (Lagerfeuer)

Zuletzt, aber nicht weniger wichtig, ggf. selbstverständlicher, sind Tätigkeiten als Küster, Organist, Lektor, Ministrant und Fürbitten-Leser.

## **DIE 90-JÄHRIGE FRAU PREISINGER ERINNERT SICH**

Damals, als sie etwa 20 Jahre lang für die Blumen für Altar und Kirche zuständig war, waren die Zeiten oft sehr schwierig. Sie hatte immer dafür zu sorgen, dass in 10 Vasen Blumen die Altäre schmückten, und zwar 6 am Hauptaltar und je 2 Vasen an den beiden Nebenaltären, dem Konrad- und dem Marienaltar. Die Blumen kamen aus dem eigenen Garten, aus den Gärten der Gemeindemitglieder und auch oft von Bürgern Deutzens, die nicht katholisch waren, aber sich der Kirche verbunden fühlten. Besonders jahreszeitlich bedingt oder zu besonderen staatlichen Festen (z. B. Frauentag) waren Blumen eine Rarität, und es gehörte eine gehörige Portion Organisationstalent dazu, den Altarschmuck zu sichern und zu beschaffen. Dabei passierte es auch, dass sie von Görnitz 20 weiße Alpenveilchen holen durfte und durch Wegezeit und Kälte alle Blumen »ihren Geist aufgeben« hatten, als sie in der Kirche ankam.

Maria Preisinger lebt spürbar auf, wenn sie davon erzählt, dass früher oft in den Wohnungen Treffen und Feiern stattfanden. Die katholische Jugend Deutzens hatte sich in ihrer Wohnung zur Faschingsfeier getroffen und 18 Jugendliche waren gekommen. Dass alle gut versorgt und fröhlich waren, kann man heute förmlich noch an Frau Preisingers Mimik und Gestik ablesen.

Eine Episode aus der Bauzeit ist ihr in lebhafter Erinnerung geblieben. Weil Ziegelsteine aus Leipzig von Abbruchhäusern – resultierend aus der Bombardierung Leipzigs vor etwa 10 Jahren – stammten und oft zusätzlich »organisiert« waren, wurden sie

sogar in geschlossenen Möbelwagen zusammen mit den Helfern transportiert, damit es nicht so »auffiel«. In der Regel kamen die Ziegelsteine per Bahn und mussten mit Pferdewagen, der noch vorhandenen Bauern, die noch nicht in der LPG organisiert waren, zum Baugelände transportiert werden. Da dies gewissermaßen kostenlos erfolgte, mussten Frauen wiederum den Bauern bei Ernte- und anderen Feldarbeiten helfen. Während also die Männer direkt am Kirchbau beteiligt waren, je nach Gewerk und Fähigkeit, haben die Frauen indirekt, aber nicht weniger intensiv, am Bauwerk mitgewirkt.

## DER WEG DER HL. BARBARA

Die »schwarze Barbara« am Eingang zur Kirche war ursprünglich für das Kulturhaus Deutzen »geplant«. Als Schutzpatronin der Bergleute war dies durchaus sinnvoll. Die ideologische Atmosphäre zurzeit des Baues des Kulturhauses 1956 – also parallel zur Kirche (!) – erlaubte es jedoch nicht, christliche Symbolik in einem sozialistischen Kulturbau unterzubringen und das womöglich noch an exponierter, zentraler und für alle sichtbaren Stelle! Deshalb waren katholische Einwohner Deutzens, wie man heute sagen würde, clever genug, die Statue sichtbar am Eingang der Kirche anzubringen. Auch der Bau der Kirche ist ja eine sichtbare Folge des Bergbaus und steht auf »bewegter Erde« und trotzdem auf festem Grund.

Die Statue ist ein Werk des Bildhauers Heinrich Moshage (1896-1968). Moshage war unter anderem Modelleur für die Kunstgießerei Lauchhammer, in der die Figur entstand und gegossen wurde. Eine weitere Statue befindet sich im Landesbergamt Brandenburg in Cottbus und St. Barbara hält dort ihre schützenden Hände über die Bergleute im Lausitzer Revier.



# BRUDER KONRAD VON PARZHAM

- 1818 Geboren als 11. Kind der Bauerseheleute Bartholomäus und Gertraud Birndorfer auf dem Venushof zu Parzham, Pfarrei Weng, Diözese Passau, heute zur Stadt Griesbach/Niederbayern gehörend. Am gleichen Tag in der Wallfahrtskirche St. Wolfgang bei Weng getauft.
- 1832 Tod der Mutter
- 1834 Tod des Vaters
- 1838 Volksmission in Ering am Inn. Johannes Birndorfer nahm eifrig daran teil. Sein Leben bekommt eine klare religiöse Ausrichtung.
- 1841 Aufnahme in den Dritten Orden des heiligen Franziskus zu Altötting unter dem Namen Franziskus
- 1842 Profess im Dritten Orden
- 1840 Benefiziat Franz Xaver Dullinger, Kurat an  
bis der Wallfahrtskirche St. Leonhard in Aigen am Inn,
- 1849 Beichtvater und Seelenführer des Johannes Birndorfer
- 1849 Aufnahme als Kandidat in das Kapuzinerkloster St. Anna zu Altötting, Gehilfe an der Pforte
- 1851 Nach Burghausen zur Pflege eines kranken Mitbruders versetzt
- 1851 Aufnahme in das Noviziat zu Laufen (an der Salzach)
- 1852 Feierliche Profess auf Lebenszeit in Laufen
- 1852 Nach Altötting St. Anna als Pförtner versetzt
- 1892 Letzter Besuch auf dem heimatlichen Hof
- 1893 Tod der letzten Schwester, Theresia Birndorfer
- 1894 Letzter Dienst an der Pforte in Altötting
- 1894 21.4., 19.00 Uhr: Seliges Verscheiden



- 1894 24.4., Requiem und Beisetzung in der Gruft des Kapuzinerklosters St. Anna zu Altötting
- 1912 Erhebung der Gebeine und Überführung in die Klosterkirche St. Anna  
Beginn des Seligsprechungsprozesses
- 1925 Zweite Erhebung und Rekognoszierung der Gebeine
- 1930 Dreifaltigkeitssonntag, Seligsprechung durch Papst Pius XI.
- 1934 Pfingstsonntag, Heiligsprechung durch Papst Pius XI.
- 1980 Papst Johannes Paul II. betet am Grabaltar des heiligen Konrad

# KONRADLIED

O Konrad, heil'ger Pförtnersmann,  
wir klopfen bittend bei dir an,  
du hast durch fromme Geberhand  
so manches Erdenleid gebannt.  
Erfleh auch uns das täglich Brot,  
hilf uns in Sorgen, Angst und Not!  
O heil'ger Konrad bitt' für uns!

O Konrad, heil'ger Pförtnersmann,  
wir klopfen bittend bei dir an,  
dein starkes, liebes Bruderwort  
gab Sünderherzen Trost und Hort.  
Lass fest im Glaubenskampf uns steh'n,  
in Christus unsern König sehen!  
O heil'ger Konrad bitt' für uns!

O Konrad heil'ger Pförtnersmann,  
wir klopfen bittend bei dir an,  
wenn einst das Auge sterbend bricht  
und Gott uns ruft zum Gericht,  
dann tritt als Freund und Bruder vor,  
zu öffnen uns des Himmels Tor!  
O heil'ger Konrad bitt' für uns.

*(Melodie: GL 608 „Ihr Freunde Gottes...“)*

## EINE AUSWAHL VON ST.-KONRAD-KIRCHEN und -Gemeinden im Internet

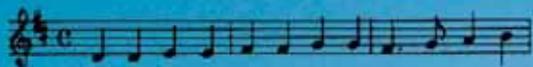
St. Konrad Augsburg	<a href="http://www.st-konrad-augsburg.de">www.st-konrad-augsburg.de</a>
St. Konrad Neu-Ulm/Burlafingen	<a href="http://www.sankt-konrad-burlafingen.de">www.sankt-konrad-burlafingen.de</a>
St. Konrad Falkensee	<a href="http://www.dekanat-spandau.de">www.dekanat-spandau.de</a>
St. Konrad Wandlitz	<a href="http://www.dekanat-eberswalde.de">www.dekanat-eberswalde.de</a>
St. Konrad Hirschfelde/Zittau	<a href="http://www.wegkreuz.de">www.wegkreuz.de</a>
St. Konrad Hainichen	<a href="http://www.kathweb.de/st-konrad-hainichen">www.kathweb.de/st-konrad-hainichen</a>
St. Konrad Dippoldiswalde	<a href="http://www.kathweb.de/adressen/details/1431.html">www.kathweb.de/adressen/details/1431.html</a>
St. Konrad Nortorf	<a href="http://www.st-konrad-nortorf.de">www.st-konrad-nortorf.de</a>
St. Konrad Aken	<a href="http://www.st-konrad-aken.de">www.st-konrad-aken.de</a>
St. Konrad Offenbach	<a href="http://www.st-konrad-offenbach.de">www.st-konrad-offenbach.de</a>
St. Konrad München	<a href="http://www.st-konrad-muenchen.de">www.st-konrad-muenchen.de</a>
St. Konrad Moers-Scherpenberg	<a href="http://www.st-konrad-scherpenberg.de">www.st-konrad-scherpenberg.de</a>
St. Konrad Burghausen	<a href="http://www.pfarrei-sankt-konrad.de">www.pfarrei-sankt-konrad.de</a>
St. Konrad Landshut	<a href="http://www.stkonrad-landshut.de">www.stkonrad-landshut.de</a>
St. Konrad Aschaffenburg	<a href="http://www.stkonrad-aschaffenburg.de">www.stkonrad-aschaffenburg.de</a>
St. Konrad Hof	<a href="http://www.jesuiten.org">www.jesuiten.org</a>
Jugendblasorchester St. Konrad Regensburg	<a href="http://www.jbo-st-konrad.de">www.jbo-st-konrad.de</a>

## **DIE PFARRER UND KAPLÄNE DER PFARREI ST. JOSEPH IN BORNA UND DAMIT AUCH FÜR ST. KONRAD IN DEUTZEN ZUSTÄNDIG**

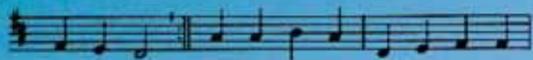
1918 – 1921	Pfarrer Max Lange, der Pfarreigründer
1921 – 1937	Pfarrer Paul Hübner
1937 – 1971	Pfarrer Christian Köhler, der Bauherr der St. Konradkirche
1971 – 1980	Pfarrer Gregor Decker
1980 – 1985	Pfarrer Klaus Hecht
1985 – 1992	Pfarrer Thomas Schorcht, Pfarrer d. Vor- u. Nachwendezeit!
1992 – 2002	Pfarrer Michael Teubner
2002	Pfarrer Dr. Waldemar Styra aus dem Bistum Oppeln
1934 - 1937	Kaplan Erich Schlechter
1937 – 1939	Kaplan Werner Gelhard
1939 – 1940	Kaplan Georg Dittel
1940 – 1941	Kaplan Willy Fuchs
1941 – 1952	Kaplan Edmund Rudolf
1952 – 1954	Kaplan Walter Hochmuth
1954 – 1955	Kaplan Othmar Faber
1955 – 1960	Kaplan Günther Hanke
1960 – 1961	Kaplan Paul-Gerhard Meletzki
1961 – 1966	Kaplan Bosco Kubasch
1966 – 1971	Kaplan Reinhard Gröger
1967 – 1968	Kaplan Hans-Jürgen Dokup
1971 – 1973	Kaplan Norbert Weinhold
1973 – 1976	Kaplan Hans-Joachim Paschke
1976 – 1979	Kaplan Klaus Schreiter
1979 – 1982	Kaplan Ernst Bahnert
1982 – 1986	Kaplan Gerhard Röhl
1986 – 1987	Kaplan Eberhard Tiefensee
1988 – 1990	Kaplan Friedrich Winter
1990 – 1993	Kaplan Benno Kosmala
1994 – 2001	Pfarrer Bernhard Dombrowsky
2001 – 2002	Kaplan Uwe Peukert
2003	Kaplan Stefan Thiel

# Bruder-Konrad-Lied

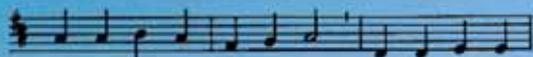
(T: Max Huber 1993 • M: Hans Leitner)



1. Bru-der Kon-rad, als ein Bau - er be-tend pflügt er  
Got-tes Lie - be tief im Her-zen, Got-tes Per-len



ü - bers Land, In den Ak - ker fällt der Sa - men,  
an der Hand.



Got-tes Wort fällt ihm ins Herz, auf dem Fel - de



wächst der Wei-zen, und sein Herz wächst him-mel-wärts.

2. Bruder Konrad, großer Pilger,  
auf dem Wege weit und viel,  
und er horcht, was Gott mit seinem Leben  
hier auf Erden will.  
Hinter stillen Klostermauern  
endet seine Pilgerschaft.  
Und wie Gott liebt er die Armen  
in Geduld und aller Kraft.
3. Bruder Konrad, großer Beter,  
vor dem Kreuz und dem Altar.  
Denn am Kreuz hängt Gottes Liebe,  
und im Brot bringt er sich dar.  
Und das Kreuz wird ihm zum Buche,  
draus er gottverloren liest,  
und ein Strom von Feuerfunken  
vom Altar her niederfließt.
4. Bruder Konrad, groß im Kleinen,  
töricht vor dem Blick der Welt,  
lass auch uns mehr sein als scheinen,  
leben wie es Gott gefällt.  
Nimm die Kirche unsres Landes  
ins Gebet vor Gottes Thron:  
Dass wir neu zum Glauben finden,  
sei du unser Schutzpatron!

